

LEBE

Ausgabe 165 | April 2024 | BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN SÜDTIROL VFG

Poste Italiane S.p.A. - Spedizione in abbonamento postale - D.L. 353/2003 (conv. in L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 e 3 - DCB Bolzano

In caso di mancato recapito si restituisca al mittente che si impegna a pagare la relativa tassa

Enzyklika »Humanae Vitae« – eine neue Herausforderung S.4

„Humanae Vitae“
und
Lebensschutz
S. 7

Beratungsstelle
proFrau
S. 8

Kinderreichtum
ist ein Segen
S. 10

Italien: Brisante
Konferenz in der
Abgeordnetenversammlung
S. 19

„Garantierte Freiheit“
zur Abtreibung
S. 26

Inhalt

- 3 Leitartikel
- 4 Enzyklika „Humanae Vitae“ – Eine neue Herausforderung
- 7 „Humanae Vitae“ und Lebensschutz
- 8 Beratungsstelle proFrau
- 10 Kinderreichtum ist ein Segen
- 13 Buchtipps
- 14 Wer ist „sehr glücklich“?
- 15 Glückwunsch / Antrittsbesuch bei Diözesanbischof Ivo Muser
- 16 Trendwende: Fachgesellschaften werten Natürliche Empfängnisregelung auf
- 18 Die bessere Lösung
- 19 Italien: Brisante Konferenz in der Abgeordnetenversammlung
- 20 Pressesplitter
- 22 „Humanae Vitae“: Ein Bollwerk gegen die malthusianische Politik in Schwarzafrika
- 23 Buchtipps
- 24 „Es gibt keine sichere Abtreibung“
- 25 Deutsche grüne Familienministerin will Gesetz gegen „Gehsteigbelästigung“
- 26 „Garantierte Freiheit“ zur Abtreibung
- 28 Veranstaltungskalender
- 29 Kalenderfotos / Gebetsvigil
- 30 Patricia Sandoval

IMPRESSUM

Herausgeber:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN SÜDTIROL VFG
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich: Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich: Hildegard Tscholl

Für die Redaktion verantw.: Martha Zöggeler

Redaktionsteam: Rosa Asam, Gustavo Brinholi,
Tobias Degasperi, Hildegard Tscholl,
Martha Zöggeler

Layout: Sylvia Pechlaner, Martha Zöggeler

Korrektur: Rosa Asam

Druck: Lanarepro GmbH

Auflage: 9.500 Stück

Für Textabdrucke bitten wir um Rücksprache mit der Redaktion. Foto Titelseite: Shutterstock

Anschrift der Redaktion:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN SÜDTIROL VFG,
Gampenstraße 49, I-39012 Meran
Tel. (+39) 0473 237338

info@bewegungfuerdasleben.com

lebe@bewegungfuerdasleben.com

www.bewegungfuerdasleben.com

Steuer-Nr.: 94027310211

IBAN: IT84 W060 4558 5910 0000 2711 000

SWIFT/BIC: CRBZIT2BO21

Wir möchten euch daran erinnern, dass bei der Steuererklärung die **5 Promille** zweckgebunden werden können. Diese Zuwendung hat uns in den letzten Jahren sehr geholfen, die laufenden Spesen abzudecken!

5%

Steuer-Nr. 94027310211

Herzlichen Dank!



Wir bedanken uns ganz herzlich

für alle Spenden und Zuwendungen. Unser Bemühen ist ganz darauf ausgerichtet, sparsam und effizient mit den Spendengeldern umzugehen. Trotzdem bleiben noch hohe Kosten bei den Ausgaben. Vor allem die Monatsmiete der Büroräume bereitet uns Sorgen. Wäre es für eine Firma ein Ansporn, uns hierin mit einer monatlichen Zuwendung, welche von der Steuer absetzbar ist, unter die Arme zu greifen?

Unsere Zeitschrift LEBE kann auch weiterhin auf Spendenbasis bezogen werden, wir bitten aber die Leser, denen es möglich ist, uns mit einem jährlichen Unkostenbeitrag von 25 Euro zu unterstützen.

Ihre Spende ist von der Steuer absetzbar!
Aus dem Ausland: Bitte Ihre Spenden direkt auf das Konto in Meran überweisen.

UNSER SPENDENKONTO: **SPARKASSE MERAN**
IBAN: IT84 W060 4558 5910 0000 2711 000



**BEWEGUNG
FÜR DAS LEBEN
SÜDTIROL VFG**

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN SÜDTIROL VFG

Gampenstraße 49, I-39012 Meran

Tel. +39 0473 237338 | WhatsApp: +39 351 7774669

www.bewegungfuerdasleben.com

E-Mail Büro: info@bewegungfuerdasleben.com

E-Mail LEBE: lebe@bewegungfuerdasleben.com

BÜROZEITEN:

Am Montag bleibt das Büro geschlossen

Dienstag: 8.30 – 11.30 Uhr und von 14.30 – 17.30 Uhr

Mittwoch: 8.30 – 11.30 Uhr

Donnerstag: 8.30 – 11.30 Uhr

Freitag: 8.30 – 11.30 Uhr



Liebe Leser!

Warum die Enzyklika „Humanae Vitae“, das Lehrschreiben von Papst Paul VI. vom Juli 1968 und was hat sie mit unserem Hauptthema Abtreibung/Lebensschutz zu tun? Ist es überhaupt sinnvoll, in einer Zeit, in der zumindest in Europa der größte Teil der Christen die kirchliche Lehre nicht mehr für bindend hält, die meist verachtete und verschmähte Enzyklika der katholischen Kirche als Denkanstoß zu verwenden?

Lassen Sie es uns begründen: Papst Paul VI. richtete sein Schreiben an die Ehepaare und an die Verantwortlichen der Kirche, der Medizin, des Staates und der Wissenschaft. Damals war im Westen die sexuelle und politische Revolution auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die Pille war das neue Verhütungsmittel für die Ehepaare, um ihre Kinderzahl scheinbar unkompliziert zu regulieren und damit den befürchteten Bevölkerungszuwachs zu kontrollieren. Sie hatte den Markt der Verhütungsmittel überschwemmt und bereits ihre Wirkung gezeigt. Nun sollte die Kirche ihre strenge Sexuallehre überdenken, um den christlichen Ehepaaren keine unnötigen Bürden aufzuerlegen. In weiser Voraussicht und mit unübertrefflicher Klarheit legte Papst Paul VI. in seinem Lehrschreiben „Humanae Vitae“ wegweisende Leitlinien auf der Basis der katholischen Kirche dar.

Die Enzyklika wird heute als prophetisch bezeichnet, da wir uns in der vom Papst skizzierten Zukunft von 1968 befinden und sie weit überschritten haben. Europa wurde auf den Wurzeln des Christentums gegründet, doch nun befinden wir uns an einem Tiefpunkt, wie es ihn in unserer Geschichte noch nie gab. Wir Lebensschutzorganisationen erkennen dies im täglichen Kampf um die vielen Kinder, die durch Abtreibung sterben müssen. Die Leitlinien des Papstes sind damals auf Ablehnung gestoßen. Heute können wir uns wieder daran orientieren und damit arbeiten.

Hildegard Tscholl
Vorsitzende der Bewegung für das Leben Südtirol

ADRESSEN LÖSCHEN ODER ÄNDERN

Liebe Leser, bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Abbestellungen rechtzeitig mit. Wir bekommen nach jedem Versand immer wieder Retoursendungen mit dem Vermerk „Empfänger verzogen, unbekannt oder verstorben“.

Es ist schade, wenn die Zeitschriften im Müll landen, denn mit den aufgeklebten Adressetiketten können wir sie nicht mehr weiter verwenden.

Enzyklika »Humanae Vitae« – Ein Garant der Schöpfungsordnung

Die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts waren weltweit turbulente Jahre: Das Kräftemessen zwischen den USA und der UdSSR, die Kubakrise, Umwälzungen in Europa, dazu die Studentenrevolten und die sog. 68er Revolution.



Von Tobias
Degasperi

Mittendrin veranstaltete die Katholische Kirche ein Großereignis, wie es in der Geschichte der Kirche in dem Ausmaß noch nie stattgefunden hatte: das Zweite Vatikanische Konzil. Die Versammlung aller Bischöfe der Welt sollte auf die „Zeichen der Zeit“ reagieren und die Kirche in eine gute Zukunft inmitten einer unruhigen Welt führen. Zahlreiche Dokumente wurden in den Jahren 1962 bis 1965 veröffentlicht, welche Antworten auf die drängenden Probleme der Zeit sowie auf innerkirchliche Fragen zu geben versuchten. Ein Thema, das die kommenden Jahre bestimmen sollte, jenes der chemischen Verhütung – die Pille war soeben erst erfunden worden –, war jedoch auf dem Konzil nicht besprochen worden. Die Verhütung, wie sie bis dahin bekannt war, als mechanischer Eingriff ins Zeugungsgeschehen, war von der Kirche bereits in den Jahrzehnten vorher, v.a. durch Pius XI. in seiner Enzyklika „Casti connubii“ abgelehnt worden. Nun war mit Aufkommen der hormonellen Verhütung jedoch ein neuer „Player“ erschienen, der die Lage anscheinend verändern und den oft verspotzten kinderreichen, katholischen Paaren Erleichterung in der Familienplanung bieten konnte. In der Vergangenheit war in der kirchlichen Ehelehre der natürliche Vorgang, der nicht gestört werden dürfte, überbetont worden. Mit der Verhütungspille schien nun ein Mittel vorhanden zu sein, das den natürlichen Ablauf des Geschlechtsverkehrs nicht beeinflussen sollte. In der Kirche gab es sofort viele Befürworter dieser neuen Möglichkeit, sodass sich Papst Paul VI. gezwungen sah, eine Kommission einzurichten, die anhand wissenschaftlicher Expertise sowie theologischer Kompetenz Stellung zu den neuen Verhütungsmöglichkeiten nehmen sollte.

Papst als „Pillen Paul“ betitelt

Am 25. Juli 1968 war es dann so weit: Papst Paul VI. veröffentlichte die Enzyklika „Humanae vitae“, die sich des Problems annahm, die Ratschläge der vorher eingesetzten Kommission jedoch großteils nicht einfließen ließ, da sie dem Papst die traditionelle Theologie der Ehe zu wenig berücksichtigt hatte. Bereits dieses Fakt war einer der vielen Kritikpunkte, die zu der Enzyklika unmittelbar geäußert wurden und ihre Rezeption in der Weltkirche erschwerten. Es war eine große Erwartung an die Entscheidung des Papstes herangetragen worden, die Paul VI. jedoch in den Augen vieler nicht erfüllte. Die Enzyklika hielt an der traditionellen Lehre zur Ehe und deren Bedeutung fest und verbot auch die Verwendung der hormonellen Verhütung für die katholischen Ehepartner. Auch heute noch ist dieses päpstliche Schreiben hochumstritten, hauptsächlich nördlich der Alpen wurde der Papst dafür stark kritisiert und spöttisch als „Pillen Paul“ betitelt. Die Auswirkungen des Widerstands, auch von Seiten der Kirche selbst, sind heute deutlich zu erkennen: Der überwiegende Großteil der Katholiken steht jedweder Form der Verhütung positiv entgegen, wir sind sogar so weit, Abtreibung als Art von Verhütung und Menschenrecht zu etablieren! Rückblickend bringt Papst Paul VI. jedoch ein prophetisches Dokument in die Geschichte ein, dessen Aussagen und Argumente auch und besonders heute noch gültig sind und sich bewahrheitet haben.

Weitergabe des Lebens ist für die Gesellschaft eine Frage des Überlebens

Kern der Enzyklika ist das Festhalten an der Ehe als Gemeinschaft, die auf zwei Ziele ausgerichtet ist: das Wohl der Ehepartner und die



Weitergabe des Lebens. Diesen zwei Zwecken muss alles untergeordnet sein, da sie wesensbestimmend für die Ehe sind. Wird ein Zweck ausgeschaltet, kommt es zu Störungen in der Beziehung der Partner untereinander aber auch zur Schwächung der Ehe in der Gesellschaft. Besonders der zweite Zweck stellt eine große Herausforderung dar: Angesichts der (damals) drohenden Überbevölkerung in vielen Teilen der Welt, der wirtschaftlichen Krisen der Familien und den Veränderungen in der Arbeitswelt wird von den Ehepaaren große Opferbereitschaft verlangt, da sie nur bedingt eine Geburtenkontrolle ausüben dürfen. Der Papst stellt zunächst die Frage, ob nicht die geltenden Normen zur Ehe überprüft werden müssten. Er stellt zunächst das natürliche Sittengesetz in den Mittelpunkt, das die Normen dem sog. Naturgesetz gibt, welches mittlerweile in der katholischen Theologie kaum noch berücksichtigt wird, jedoch grundlegend für die christliche Moral ist. Das natürliche Sittengesetz ist jene Norm, die der Schöpfer in die menschliche Natur gelegt hat: Die Sprache der Biologie und deren Zweckmäßigkeit. Konkret heißt das: Die Sprache des Körpers hat eine wohlgeordnete Funktion, die einen Plan Gottes offenbart. Das bedeutet nicht, dass der Mensch der Biologie ausgeliefert ist, vielmehr darf er sie gestalten, jedoch innerhalb der Grenzen des Sittengesetzes. Der Papst betont die zentrale Wichtigkeit dieses Themas, denn die Weitergabe des menschlichen Lebens ist für

die Gesellschaft eine Frage des Überlebens. Es muss daher der ganze Mensch im Auge behalten werden, nicht nur seine natürliche und irdische Existenz sondern auch seine übernatürliche und ewige. Dieser Punkt zeigt deutlich, dass ein katholisches Ehepaar dem Papst nur folgen kann, wenn es den Glauben an den Schöpfergott teilt, denn die Gesellschaft hat eine ganz andere Entwicklung genommen. Dort zählt nicht das übernatürliche Schicksal; die Frage nach dem Sinn des Lebens, nach dem Schöpfer, wird ganz anders beantwortet. Autonomie, Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung, das sind die Götter der Welt und diese stehen dem christlichen Glauben und v.a. der Moral diametral entgegen. Alles, was nun im Gedankengang des Papstes folgt, kann vermutlich nur ein gläubiger Mensch nachvollziehen, obwohl die Schlüsse daraus durchaus logisch sind. So ist die eheliche Liebe nach Aussagen der Enzyklika ein Abbild der Liebe Gottes, die in ihrem Wirken stets fruchtbar ist. Mann und Frau wirken beim Schöpfungsplan Gottes mit, dessen konkreten Ausdruck das Kind darstellt. Gleichzeitig ist die eheliche Liebe ein Abbild Jesu Christi, der seine Kirche wie eine Braut liebt. Hingabe und Fruchtbarkeit gehören zusammen, sodass konsequentermaßen Verhütung und Untreue diese Einheit zerbrechen. Papst Paul VI. pocht auf die Erziehung zu einer guten Ehe hin, damit die Paare die rechte Einstellung davon entwickeln, denn eheliche Liebe bewährt sich v.a. in den Schwierigkeiten des



Papst Paul VI

Alltags und erhält ihre Kraft aus einem starken Willen, den anderen anzunehmen – trotz seiner Unzulänglichkeiten. Durchhaltevermögen schenken letztlich der Glaube und hier besonders die sakramentale Gnade. In diesem Lichte ist auch die verantwortete Elternschaft zu leben, die sich an den Gesetzen und Zeiten der Fruchtbarkeit orientiert und stets die Gesinnung im Blick hat, dass der Schöpfungsplan Gottes das Verhalten bestimmen möge und nicht die Willkür des Ehepaares. Das Ehepaar trägt Verantwortung Gott und der Gesellschaft gegenüber diese Botschaft dringt immer wieder durch die Worte von „*Humanae vitae*“. Die künstliche Geburtenregelung wird deshalb so vehement abgelehnt, weil sie das Sittengesetz verletzt, Untreue erleichtert und dadurch die allgemeine „Zucht“ aufweicht. Männer könnten die Ehrfurcht vor der Frau verlieren, die Jugend allzu schnell an die Verletzung des Sittengesetzes gewöhnt werden, es könnten sogar den Staaten Mittel in die Hand gegeben werden, ihre Bevölkerung geburten technisch zu kontrollieren. „Will man nicht den Dienst an der Weitergabe des Lebens menschlicher Willkür überlassen, dann muss man für die Verfügungsmacht des

Menschen über den eigenen Körper und seine natürlichen Funktionen unüberschreitbare Grenzen anerkennen, die von niemand, sei es Privatperson oder öffentliche Autorität, verletzt werden dürfen. Diese Grenzen bestimmen sich einzig aus der Ehrfurcht, die dem menschlichen Leibe in seiner Ganzheit und seinen natürlichen Funktionen geschuldet wird.“ (*Humanae Vitae* Nr. 17)

Demografischer Winter stellt die Retourkutsche dar

Der Papst selbst fügt diesem zentralen Satz die Befürchtung hinzu, dass viele diese Lehre nicht annehmen werden, doch die Kirche dürfe sich davon nicht abbringen lassen, schließlich sei es ihr Auftrag, das gesamte Sittengesetz, das natürliche und das dem Evangelium entsprechende, freimütig zu verkünden. Dass sich die Kirche jedoch in den letzten Jahrzehnten völlig aus der Beurteilung der Sitten zurückgezogen hat, frei nach dem Motto, was interessiert den Priester, was im Ehebett passiert, ist genauso fatal wie die vom Papst vorhergesehene Entwicklung nach der massenhaften Verbreitung der chemischen Verhütung. Pornographie, Verfall der Sitten, Legalisierung der Prostitution, liberale Abtreibungsgesetze, künstliche Befruchtung, Klonversuche, Verwirrung der Geschlechter, Genderideologie, all dies ist Ausdruck der Kultur des Todes, die sich durchgesetzt hat und die Fruchtbarkeit der Menschen unterminiert, sodass der demografische Winter nun die Retourkutsche darstellt.

Die Weitergabe des Lebens und die eheliche Liebe sind große Güter, die von der Familie und von der Gesellschaft besonderen Schutz und viele Anstrengungen brauchen. Ohne die Gnade Gottes ist es gar nicht möglich, diesem hohen Wert gerecht zu werden, deswegen ruft der Papst am Ende dazu auf, ein Klima zu schaffen, das geschlechtlich zuchtvolles Verhalten begünstigt und der Keuschheit wieder jenen Platz einräumt, der ihr zusteht. Allen, den christlichen Eheleuten, den Staatenlenkern, den Ärzten und Priestern, ruft er zu und dieser Ruf gilt auch uns heute noch: „Nur wenn der Mensch sich an die von Gott in seine Natur eingeschriebene und darum weise und liebevoll zu achtenden Gesetze hält, kann er zum wahren, sehnlichst erstrebten Glück gelangen.“ (*Humanae Vitae* Nr. 31) □

»Humanae Vitae« und Lebensschutz – Gedanken zu den Zusammenhängen

„An die staatlichen Behörden: Duldet niemals, dass die guten Sitten eurer Völker untergraben werden; verhindert unter allen Umständen, dass durch Gesetze in die Familie, die Keimzelle des Staates, Praktiken eindringen, die zum natürlichen und göttlichen Gesetz im Widerspruch stehen. Um das Problem des Bevölkerungszuwachses zu lösen, kann und muss die staatliche Gewalt einen anderen Weg gehen: den einer weisen und vorausschauenden Familien- und Bildungspolitik.“ *Humanae Vitae* 23



Von Hildegard Tscholl, Vorsitzende der Bewegung für das Leben

Die ernste und schwierige Lage mancher kinderreichen Familien wurde für die Bewerbung der Pille, die seit 1961 auf dem europäischen Markt boomte, missbraucht. Ein lawinenartiger Rückgang der Geburten war die Folge. Die Ehe, nicht nur durch die einseitig geförderte künstliche Geburtenregelung sondern auch durch das daraus resultierende Sexualverhalten vieler Ehepartner ist in ihren Grundfesten erschüttert worden. Die Treue zählt bis heute nicht mehr zur erstrebenswerten Tugend und massenhafte Ehescheidungen sind die Folge. Die meisten Paare leben ohne Trauschein zusammen und der Kinderwunsch wird allgemein nicht hoch geschrieben. Auch innerhalb der Kirchen ist diese Realität angekommen. In fast allen europäischen Ländern ist die Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren gesetzlich verankert und in Bezug auf ihren Kinderwunsch die Adoption erlaubt; über Leihmutterschaft wird debattiert. Diese Tatsachen wirken in die Familienpolitik hinein, die ohnehin längst kurzfristige Wege beschritten hat: die Frau in der Wirtschaft wird unverhältnismäßig höher geschätzt und honoriert als die Familienmutter, ökonomische Anreize für eine Familiengründung gibt es kaum, öffentliche Einrichtungen übernehmen die Erziehungsaufgabe usw. Im Zuge des sexuellen Freiheitsbestrebens der 68er hat in der Bildungspolitik eine Ideologie Einzug gehalten, die vor rein gar nichts mehr Halt macht. Bereits ab dem Kleinkindalter zerstört eine pervertierte Sexualpädagogik das Leben der Heranwachsenden nachhaltig. Die freie Wahl des Geschlechtes, hormonelle und sogar operative Geschlechtsumwandlung

destabilisieren viele junge Menschen ihr Leben lang.

Die moralische Einstellung der 68er hat dazu geführt, dass Abtreibung als akzeptabel angesehen wurde. Im Mai 1978 wurde in Italien die Abtreibung unter bestimmten Bedingungen legalisiert, während die Öffentlichkeit mit Bangen die Entführung und Ermordung des Spitzenpolitikers Aldo Moro verfolgte. Bei der Abstimmung hätten Politiker der christlichen Parteien dieses Gesetz verhindern können. Stattdessen wurden, so wie in fast ganz Europa, die Schleusen für die stetige Ausweitung des Abtreibungsgesetzes geöffnet. Im März dieses Jahres wurde in Frankreich sogar die Verfassung dahingehend geändert, dass Frauen „die garantierte Freiheit haben, einen Schwangerschaftsabbruch vorzunehmen“. Beratung und Aufklärung im Schwangerschaftskonflikt wird durch diese Entwicklung beinahe unmöglich gemacht. Die Geburtenzahlen sinken ständig und die Völker Europas scheinen dem Untergang ungebremst entgegenzugehen.

Aber jede Krise ist auch eine Chance zur Veränderung. Zu allen Zeiten sind Notlagen nur durch ihr Erkennen und durch kluges und beherztes Eingreifen überwunden worden. Den Menschen guten Willens eröffnet sich ein breites Betätigungsfeld. In diesem Sinne kann die Enzyklika „Humanae Vitae“ gerade in der Morallehre wieder als Richtschnur dienen. Vor allem junge Menschen hungern nach der Freiheit, die nur in der Wahrheit zu finden ist.

So wie wir durch die Ablehnung dieses Lehrschreibens in die Irre gegangen sind, so können uns die Verantwortlichen wie auch einfache Menschen durch das Nachdenken und die Lektüre desselben wieder auf den rechten Weg bringen. Es genügt, die Liebe und ihre Logik wiederzuentdecken, von der dort oft die Rede ist. □

Hotline für Südtirol
täglich von 8 bis 22 Uhr
(auch an Sonn- und Feiertagen)
+39 0473 192006

Direkten Kontakt mit unserer
Beratungsstelle gibt es über die
Website und E-Mail-Adresse:

www.profrausuedtirol.com

info@profrausuedtirol.com

Tel. und WhatsApp:
+39 351 7676376

„Bereue so sehr, die Abtreibungspille genommen zu haben!“

Michaela (31 J. / Mutter von zwei Kindern)

Ich weiß grad überhaupt nicht, was ich sagen oder schreiben soll. Die Gewissheit, dass mein Baby weg ist, fühlt sich furchtbar an. Ich bereue es so sehr, diese Pille genommen zu haben. Warum habe ich sie nicht erbrochen, als ich das Gefühl hatte, sie muss aus mir raus? Immer wieder kommen die Bilder und Gefühle hoch. Danke für die Möglichkeit der Progesteron Therapie*, auch wenn es bei mir nicht geklappt hat. Ich weiß nicht, wie ich die letzten Tage ohne Hoffnung überstanden hätte! Mir steht jetzt noch ein schwerer Gang bevor: Ich muss zum Arzt gehen, um feststellen zu lassen, ob das Baby und alles ganz aus mir raus ist. Ich habe wahnsinnig Angst bei meiner

Frauenärztin auf Unverständnis zu stoßen. Sie weiß nicht, dass ich die Pille genommen habe. Ich kann es ja selbst nicht verstehen. Ich bin unendlich wütend auf mich und meinen Mann. Warum hat er mich nicht unterstützt und mich vor dieser Pille beschützt? Ich mache ihm Vorwürfe. Das kann er nicht ertragen. Wir streiten uns und weinen miteinander.“

***Anmerkung: Mittels einer Progesteron-Behandlung kann die Wirkung der Abtreibungspille in vielen Fällen gestoppt und das ungeborene Kind gerettet werden. □**

Zeugnis von www.plattform-leben-vorarlberg.at

„Ich habe zum zweiten Mal gemerkt, Abtreibung ist falsch!“

Immer wieder erleben wir in der Schwangerenkonflikt-Beratung besondere Geschichten. Dieses Mal scheint es trotz zweier Abtreibungsversuche gut auszugehen - für das Kind und seine Mutter!

Eine Frau in der 9. Schwangerschaftswoche bat um Hilfe, da sie die Abtreibungspille Mifegyne eingenommen hatte und den Vorgang stoppen wollte. Glücklicherweise hat das Baby die Abtreibungspille überlebt und sich gut weiterentwickelt.

Leider verstärkten sich die familiären Probleme der alleinerziehenden Mutter in den darauf folgenden Tagen zusehends. Sie steckte in schwierigen Rechtsstreitigkeiten mit ihrem Noch-Ehemann. Zudem war die Liebesbeziehung zum Vater des Kindes, mit dem sie jetzt schwanger ist, von kurzer Dauer. Der Kontakt zu ihm ist abgebrochen. Die Sorgen ließen die Frau erneut ins Wanken geraten, die vermeintliche Option Abtreibung rückte wieder ins Blickfeld.

Für Gespräche war die schwangere Frau nicht (mehr) offen, nur auf schriftlichem Weg konnte sie erreicht werden.

Vor ein paar Tagen, mittlerweile war die Frau am Ende der gesetzlich erlaubten straffreien Tötungsfrist, erreichte uns diese Nachricht:

„... ich danke dir von Herzen für alles. Es ist toll, dass es dich gibt. Ich verabschiede mich jetzt leider von dir, da ich mich gegen das Baby entscheiden musste ... ich musste mich dem Rationalen leider extrem schweren Herzens ergeben ... ich danke dir.“

In der Meinung, die Abtreibung sei bereits vollzogen, kam zwei Stunden später eine überraschende Nachricht, welche die Frau auf das Tonband sprach: „Bitte verzeih, dass ich deine Nummer blockiert habe. Ich hatte Angst, in meinem Entschluss hinterfragt zu werden. Du hörst es ja, ich bin tierisch durch den Wind. Ich hatte heute einen OP-Termin zur chirurgischen Abtreibung um 10.15 Uhr. Um 7.00 h hätte ich zur Vorbereitung Cytotec* nehmen sollen. Von 7.00 h bis um 8.30 h habe ich wahnsinnig mit mir gekämpft. Ich bin durch die Wohnung gelaufen wie ein Tiger. Ich habe hin- und herüberlegt, mich tausendmal gefragt, nimmst du sie jetzt oder nimmst du sie nicht. Zweimal habe ich es

nicht geschafft, mir die Tabletten einzuschleiben. Dann habe ich zu mir gesagt, jetzt mach es rational, weil das mit dem Baby alles keinen Sinn macht. Ich habe mir die zwei Tabletten dann rein gemacht. Danach bin ich alleine mit der S-Bahn zum Termin losgefahren. Plötzlich bekam ich in der S-Bahn sowas wie einen Ohnmachtsanfall. Mir ist ganz komisch geworden und extrem warm. Urplötzlich bekam ich das Gefühl, kurz vor dem Erbrechen zu sein. Dann wurde mir schwarz vor den Augen. Ich musste deshalb vorzeitig aus der S-Bahn raus. Draußen habe ich dann Luft geholt, alles kurz sacken lassen und mich gefragt, was passiert hier eigentlich. Ganz stark war das Gefühl in mir: Das Kind sendet mir extreme Signale, so, als ob es sagen wolle: 'Was machst du da, Mama? Warum willst du mir das antun?' Nach dem Motto: 'Mach es nicht, es ist falsch!'

Ich schaute, ob sich die Tabletten schon aufgelöst hatten. Ich habe sie rausgeholt, beide Stücke waren unversehrt gewesen. Dann habe ich die OP abgesagt und meine Frauenärztin aufgesucht. Sie sagte, das Kleine lebe noch und meinte, es würde wohl keinen Schaden davongetragen haben. In ein paar Tagen soll ich zum Kontrolltermin kommen. Ich habe jetzt zum zweiten Mal gemerkt, dass es für mich überhaupt nicht richtig ist, ich kann die Abtreibung nicht mit mir vereinbaren!“

Möge diese Frau Kraft bekommen, ganz Ja zu ihrem Kind zu sagen. Mögen sich auch ihre bedrückenden Schwierigkeiten auf wundersame Weise ordnen. Danke für eure Gebetsunterstützung für diese Mama und ihr Baby. Wir werden mit ihr weiterhin in Kontakt bleiben und ihr hilfreich zur Seite stehen, so gut wir können.

* Cytotec - Anm.: Das ist ein Hormonpräparat (Prostaglandin), um die Gebärmutter für die Abtreibung vorzubereiten, indem das Gewebe weich gemacht wird. □

Zeugnis von www.plattform-leben-vorarlberg.at

Kinderreichtum ist ein Segen

Jedes Kind – auch das dritte, vierte, oder siebte – ist ein Gewinn für die Gesellschaft und ein Glück für Eltern, Schwestern und Brüder. Widerrede auf ein Plädoyer für geschwisterlose Wunsch Kinder.

Von Michael K. Hageböck

Ein Lob auf das Einzelkind konnte man Anfang des Jahres in der „Welt“ lesen. Sandra Winkler fragte sich: „Müssen wir unbedingt ein zweites Kind kriegen?“ Zwar habe geschwisterloser Nachwuchs ein 50 Prozent höheres Risiko für Übergewicht, dafür werde aber in der Regel „unter Brüdern und Schwestern gepetzt, gehauen und gestritten“. Einzelkinder würden von Natur aus lieber teilen, weil ihnen „das Gerangel um Liebe, Zuneigung oder das letzte Fischstäbchen auf dem Teller fremd ist“, so hieß es dort.

Obwohl der Text fast nur aus Erklärungen besteht, wieso Einzelkinder über eine hohe Sozialkompetenz verfügen, möchte die Autorin eigentlich gegen den „subtilen Zwang“ des Zweitgebärens Stellung beziehen. Doch ist Frau Winkler wirklich im 21. Jahrhundert angekommen, wenn sie meint, „Einmal-Mütter“ vor Diskriminierung schützen zu müssen? Die heutige Lebenswirklichkeit ist eine andere, denn jedes dritte Kind in Deutschland wird alleine großgezogen und ist damit keine absonderliche Ausnahme, auf die man mit dem Finger zeigt. Wenn Frauen hierzulande einem gesellschaftlichen Druck ausgesetzt sind, dann jene mit einem VW-Bus voller Kinder. Es kann hier nicht darum gehen, nun den Spieß herumzudrehen und auf Einzelkinder herabzuschauen, um die Mehrkindfamilie aufzuwerten. Jedes Kind ist wertvoll und jedes Elternpaar, das sich für ein Kind entscheidet, verdient erst einmal Anerkennung.

Was macht den Reichtum einer Familie aus?

Während die Autorin in ihrer Argumentation vor allem um die Persönlichkeitsentwicklung von Einzelkindern kreist, sind die realen Beweggründe für den Wunsch, kein oder nur ein Kind zu bekommen, oft weit weniger altruistisch:

Unumwunden geben 70 Prozent der Erstgebärenden in der Schweiz zu, ein zweites Kind stehe ihrer beruflichen Laufbahn im Weg. Macht Sandra Winkler den Egoismus von Kindern zum Gegenstand ihrer Erörterung, um den Egoismus der Eltern geflissentlich unter den Tisch fallen zu lassen? In Westeuropa gehört das Einzelkind zum Lebensentwurf vieler „Dual-Career Couples“. Zwei hohe Einkommen können weder durch Steuervorteile noch durch staatliche Leistungen wettgemacht werden, egal wie viel ein alleinverdienender Papa nach Hause bringt. Wenn nach Abzug aller Fixkosten das verfügbare Budget durch sieben oder mehr Köpfe geteilt werden muss, bleibt für kinderreiche Eltern allenfalls ein Taschengeld, während Doppelverdiener-Haushalten oft mehrere tausend Euro pro Monat frei zur Verfügung stehen. Das geschwisterlose Wunschkind erleichtert die Synchronisation von Finanz- und Familienplanung.

Wer sich nicht durch materielle Statussymbole definiert, betrachtet natürlicherweise seine Kinder als Reichtum. In der Blüte der römischen Republik verewies Cornelia, Tochter des Hannibal-Bezwingers Scipio Africanus und verwitwete Mutter der Gracchen, als sie nach ihrem Schmuck gefragt wurde, auf ihre beiden Söhne: „Haec ornamenta mea“ (Das ist meine Zierde). Selbst in China vermochte das Amt für Bevölkerungskontrolle es trotz drakonischer Maßnahmen wie Arbeitsplatzverlust und Zwangssterilisation nicht, die Fertilitätsrate in den 1980er und 90er Jahren unter zwei Kinder pro Frau zu drücken. Erst mit steigender Prosperität fiel nach dem Ende der offiziellen Ein-Kind-Politik im Jahr 2016 die Geburtenrate auf ein Niveau unter dem der Bundesrepublik Deutschlands. Analog verhält es sich mit der mageren Reproduktionsrate jener, denen denen in Deutschland seit der Kita beigebracht wurde, welchen Stellenwert die Selbstverwirklichung hat

„Bevor wir darüber nachdenken, welcher Segen mit Kindern verbunden ist, gilt es festzuhalten, dass sie nicht geplant werden können, sondern ein Geschenk sind.“



und dass einem nichts näher liegt als der eigene Geldbeutel. Nicht äußerer Zwang, sondern hedonistischer Individualismus machte Deutschland zur „Rollator-Republik“.

Bevor wir darüber nachdenken, welcher Segen mit Kindern verbunden ist, gilt es festzuhalten, dass sie nicht geplant werden können, sondern ein Geschenk sind. Ungewollt ohne Nachwuchs zu bleiben, ist ein großer Schmerz. Etwa zehn Prozent der deutschen Paare teilen dieses Schicksal. Gerade auch Mehrfachmütter machen irgendwann die Erfahrung, dass man Kinder nicht „machen“ kann. Laut dem medizinischen Merck Manual (MSD) enden „bis zu 25 Prozent aller Schwangerschaften in einer Fehlgeburt während der ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft“. Mit zunehmendem Alter wird es wahrscheinlicher, dass Komplikationen auftreten. Nach dem ersten Kind abzuwarten, ist also nicht unbedingt zu empfehlen. Etliche Eltern mussten die bittere Erfahrung machen, dass der weitere Kinderwunsch unerfüllt blieb, als der ideale Augenblick gekommen schien.

Viele Geschwister sind beglückend

Über Töchter und Söhne freuen sich nicht nur Mama und Papa, auch die Großeltern erleben einen zweiten Frühling. Sie sind ein Gewinn für die Gesellschaft und ein Glück für Schwestern und Brüder. Kinderreiche Familien begünstigen die Solidarität zwischen Jung und Alt und sind Grundlage für nachhaltiges Denken: Man will ja seinen Kindern nicht nur ein Erbe, sondern auch eine lebenswerte Welt hinterlassen, wozu auch der gelebte Glaube und tradierte Werte gehören. In Familien wächst Gemeinsinn; sie sind das beste Rezept gegen Monotonie und Langeweile. Mit ihren Kindern erleben Eltern erfüllende Momente und Ablenkung vom Beruf. Durch ihren Nachwuchs bleiben Eltern jung, setzen

sich in den Sandkasten, lesen Bücher vor, machen Brettspiele, holen das Lego wieder aus dem Keller, schauen Filme, die zur Herzensbildung beitragen und werden selber wie Kinder. Tiere werden angeschafft, es entsteht Geborgenheit, Freundschaften mit anderen Eltern werden geschlossen. Liebe multipliziert sich. Was ist ein größeres Geschenk als glückliche Kinderaugen? Großfamilien strotzen vor Energie. Eltern aus solchen Settings sind verlässliche Arbeitnehmer und eine tragende Säule unserer Gesellschaft. Der Datenreport 2021 des deutschen Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung nennt den entscheidenden Faktor für die desaströse Demographie unseres Volkes: „Zwei Drittel des Rückgangs der durchschnittlichen Kinderzahl zwischen dem Jahrgang 1933 und 1968 [ist] auf die geringere Zahl kinderreicher Frauen zurückzuführen.“

Geschwister unterstützen sich emotional, sie können sich gegenseitig ermutigen und ein lebenslanges Netzwerk bilden, welches Sicherheit und Halt durch Zugehörigkeit bietet. Einerseits tauschen sie Erfahrungen aus, arbeiten als Team zusammen und sehen, dass man gemeinsam einiges auf die Beine stellen kann. Andererseits muss jeder selbst lernen, sich Gehör zu verschaffen, wodurch Kompromissbereitschaft und Rücksichtnahme ebenso gestärkt werden wie Frustrationstoleranz und Resilienz. Miteinander reflektieren sie die Erziehung ihrer Eltern, können deren Eigenheiten besser einordnen. Die Vielfalt verschiedener Persönlichkeiten bereichert, weil sich Sichtweisen ergänzen und unterschiedliche Temperamente wahrgenommen werden. Sie fördert den Einzelnen darin, sich durch individuelle Stärken abzuheben. Familie ist der Bildungsort Nummer eins. Ältere Geschwister gehen sanfter durch die Pubertät, wenn sie Geschwister im Kleinkindalter haben,



Foto: Privat

„Die Liebe einer Mutter teilt sich nicht
zwischen den Kindern, sie vervielfältigt sie“

Christian Friedrich Daniel Schubart

VOLLZEITMUTTER

VON VICTORIA BONELLI

„Vollzeitmutter“ ist ein Buch, das sicherlich für Gesprächsstoff sorgen wird. Dieses Werk stellt sich mutig gegen den Zeitgeist und wird womöglich manche Gemüter herausfordern und zur Weißglut treiben!

Darf eine Frau einfach nur Hausfrau und Mutter sein? Reicht das? Versäumt sie dabei nicht das Wichtigste im Leben? Victoria Bonelli, Mutter von fünf Söhnen zeigt, wie erfüllend das sein kann und wie revolutionär scheinbar konservative Lebensmodelle sind. „Frauen sollen die Karriere machen, die sie wollen, aber die schönste Karriere besteht darin, Kinder zu haben“, schreibt sie.

Dieses Buch bietet nicht nur tiefe Einblicke in die Rolle der Mutter, die weit mehr als nur eine austauschbare Position in der Familie ist, sondern beleuchtet dies aus psychologischer Sicht. Dieses Buch ist mehr als nur ein Augenöffner – es ist ein praktischer Leitfaden, der aufzeigt, wie man eine erfüllte und glückliche Beziehung aufbauen kann. Es enthüllt einfache Wahrheiten, die in der heutigen Zeit oft überhört werden. □



VERLAG edition a, Wien

sie lernen Verantwortung zu übernehmen, wachsen in die Haushaltsführung hinein, stehen im realen Lebensvollzug, der eben nicht nur aus der Peergroup mit ihrer Jugendkultur besteht, sondern aus vielen Jahrgängen. Geschwister können miteinander spielen, spenden sich gegenseitig Trost, teilen gemeinsame Erinnerungen, sind also einander vertraut. Erlebnisse wie Urlaube und Familienfeiern schaffen Verbundenheit und lebenslange Bindung.

In einer Gesellschaft aus Ein-Kind-Familien hingegen wird es leiser. Hätte niemand Geschwister, gäbe es weder Cousins noch Cousinen, auch keine Onkel oder Tanten, niemals Familienfeiern, sondern nur die Einsamkeit mit den Eltern. Die Kindheit wäre eine Art Isolationshaft, wo man artig Erwachsenengesprächen beiwohnen müsste und wenn sich Vater und Mutter einmal in die Haare kommen, hätte man das Gefühl, völlig alleine in der Welt zu sein, was spätestens dann auch stimmt, wenn diese beiden das Zeitliche gesegnet haben. Im Übrigen ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Einzelkind nur einen Erziehungsberechtigten hat, sehr groß, denn von sämtlichen geschiedenen Paaren hatten 49,5 Prozent lediglich ein Kind. Die Trennungsrate bei drei oder mehr Kindern liegt dagegen bei 11 Prozent.

Jedes Kind ist ein Segen

In einer Familie ab sechs Kindern, in der neben den Geburts- und Tauf Tagen auch die Namens-tage begangen werden, findet durchschnittlich ein Fest pro Woche statt. In der Großfamilie

reihen sich Taufen, Erstkommunionen und Firmungen aneinander, Hochzeiten und Taufen der nächsten Generation, vielleicht auch eine Priesterweihe, und natürlich auch Beerdigungen. Alle Phasen des Lebens sind dauernd präsent: Man beschäftigt sich ebenso selbstverständlich mit dem quirligen Kleinkind wie mit der gebrechlichen Oma, freut sich über Abschlüsse und Eheschließungen, erlebt aber auch Krankheit, übt Mitleid und schöpft aus einer kontinuierlichen Quelle der Dankbarkeit. Freilich ist Familie nicht Friede, Freude, Eierkuchen – aber in ihr lernt man, zu verzeihen und sich zu entschuldigen, hier kennt man die Eigentümlichkeiten der anderen und die anderen wissen um die eigenen Schwächen, in diesem geschützten Rahmen arrangiert und reflektiert man sich und ist für seine Nächsten ein Wegbereiter der Heiligkeit. Mit Großherzigkeit seinen Nachwuchs anzunehmen, lohnt sich in vielerlei Hinsicht. Die Psalmen versichern uns: „Kinder sind eine Gabe des HERRN, und Leibesfrucht ist ein Geschenk.“ Sowie: „Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen hast du ein Lob bereitet.“ Gemäß dem Propheten Maleachi ist der Zweck der Ehe „Nachkommenschaft von Gott“, denn sein Wunsch ist: „Seid fruchtbar und mehrt euch.“ (Gen 1,28) Paulus sagt über die Mutter: „Sie wird aber selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleiben im Glauben und in der Liebe.“ (1Tim 2,15) Deswegen dürfen die Eltern das Wort Jesu auch auf sich beziehen: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ (Mk 10,14). □

Quelle: Die Tagespost – www.die-tagespost.de

Wer ist »sehr glücklich«?

Verheiratete Frauen und Männer, die Kinder haben, bezeichnen sich am ehesten als „sehr glücklich“.

Worin liegt der Schlüssel zum Glück? Fragt man Eltern, was sie sich für ihre später einmal erwachsenen Kinder wünschen, so geben laut einer US-amerikanischen Studie etwa neunzig Prozent der „finanziellen Unabhängigkeit“ und der „Zufriedenheit im Beruf“ die oberste Priorität. Nur zwanzig Prozent erachteten es dagegen für „sehr wichtig“, dass ihre Kinder irgendwann einmal heiraten oder selbst Vater beziehungsweise Mutter werden. Der „Schlüssel zum Glück“ scheint vermehrt in einem gelingenden Berufsleben verortet zu werden. Doch entspricht diese Vorstellung der Realität? Wer unter den Erwachsenen bezeichnet sich am ehesten als „sehr glücklich“?

Verheiratete Menschen, die Kinder haben, bezeichnen sich am ehesten als „sehr glücklich“

Brad Wilcox, Professor für Soziologie und Wendy Wack, Forschungsdirektorin am Institute for Family Studies beschäftigten sich anhand von Daten aus der General Social Survey (eine seit 1990 alle zwei Jahre in den USA durchgeführte Gesellschaftsumfrage) mit dieser Frage. Dabei kamen sie zum Schluss, dass „Ehe und Familie eng mit (unserem) Glück“ verbunden seien.

Unter den verheirateten Frauen mit Kindern gaben 40 Prozent an, „sehr glücklich“ zu sein. Dies sei bei nur 25 Prozent der zwar verheirateten, aber kinderlosen Frauen sowie bei nur 22 Prozent der unverheirateten und kinderlosen Frauen der Fall. Unter den unverheirateten Müttern belief sich die Zahl auf 17 Prozent.

Eine ähnliche Verteilung gäbe es auch unter den männlichen General Social Survey Teilnehmern. 35 Prozent der verheirateten Männer mit Kindern gaben an, „sehr glücklich“ zu sein, gefolgt von 30 Prozent der zwar kinderlosen, aber verheirateten Männer. Dies war hingegen bei weniger als 15 Prozent der unverheirateten und kinderlosen Männer sowie der unverheirateten Väter der Fall.

Am Ende ihres Artikels sprechen sich Wilcox und Wack entschlossen gegen die öffentliche Meinung aus, Ehe und Elternschaft stellen ein Hindernis für ein glückliches Leben dar. Vielmehr sollten diese „traditionellen Merkmale des Erwachsenseins“ mit einem glücklichen Leben in Verbindung gebracht werden, denn die Ergebnisse der Studie zeigten deutlich: Frauen und Männer, die einen Ehepartner und Kinder haben, sind am glücklichsten. □

Quelle: Institut für Ehe und Familie - www.ief.at

Spaniens erste Abgeordnete mit Downsyndrom



Mar Galcerán ist Spaniens erste Abgeordnete mit Downsyndrom. Die 46-Jährige ist im Regionalparlament der Stadt Valencia für Gleichberechtigung und Inklusion zuständig. Zu dieser absoluten Neuheit meint sie: „Die Gesellschaft beginnt zu sehen, dass Menschen mit Behinderung viel beitragen können. Aber es ist ein langer Weg.“ Seit ihrem 18. Lebensjahr ist sie in der konservativen Volkspartei Spaniens politisch aktiv und ist heute Europas erste Abgeordnete mit Trisomie 21. Mar Galcerán ist ein gutes Beispiel dafür, was alles möglich ist! Vor einiger Zeit wurde sogar eine Barbiepuppe mit Downsyndrom präsentiert, das alles ist aber nur ein Tropfen auf dem heißen Stein der grundlegenden Benachteiligung behinderter Menschen durch die eugenische Indikation. Fairändern.at



Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren unserem stellvertretenden Vorsitzenden Gustavo Brinholi und seiner Frau Katia ganz herzlich zur Geburt ihres dritten Kindes. Auch Davide und Elisabetta freuen sich sehr über ihre kleine Schwester Anna Caterina.



Antrittsbesuch bei Diözesanbischof Ivo Muser

Am Freitag, dem 15. März 2024 trafen die Vorsitzenden Hildegard Tscholl und Gustavo Brinholi unseren Diözesanbischof Ivo Muser zu einem Austausch. Sie konnten beim Gespräch mit dem Bischof die alten Tätigkeiten und die neu eingeschlagenen Wege der Bewegung für das Leben Südtirol vorstellen. Bischof Ivo Muser steht unserem Verein und dem Lebensschutz mit Wohlwollen gegenüber, das zeigt sich auch jedes Jahr im Februar in seiner Botschaft zum „Tag des Lebens“, die er für unsere Zeitschrift LEBE verfasst. Sein Motto, „Das Leben und seine Schönheit schätzen lernen“ entspricht ganz und gar unserer Ausrichtung und wir konnten ihm unseren Dank dafür aussprechen.

Trendwende: Fachgesellschaften werten Natürliche Empfängnisregelung als sichere Methode auf

Erstmals legen deutsche Fachgesellschaften Leitlinien für Ärzte zur nichthormonellen Verhütung vor

Immer weniger Frauen wollen hormonell verhüten - vor allem wegen der gesundheitlichen Risiken. Die Natürliche Familienplanung (NFP) wurde jahrzehntelang unter Verruf gebracht. Nun zeigt sich eine Trendwende. Studien zeigen, dass NFP-Methoden bei korrekter Anwendung genauso sicher sind wie die „Pille“. Ärzte sollten daher über nicht-hormonelle Methoden informieren, heißt es in der neuen S2k-Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe.

In den vergangenen Jahren ist eine deutliche Trendwende bei der Wahl der Verhütungsmethode zu beobachten. Die Zahl der Nutzerinnen der hormonellen Kontrazeption („Pille“) nimmt seit 2020 weiter ab. Anlass für die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) zusammen mit Fachgesellschaften aus Österreich und der Schweiz eine ausführliche sogenannte S2k-Leitlinie Nicht-hormonelle Empfängnisverhütung (2024) auszuarbeiten und vorzustellen. Diese Leitlinie für Ärzte stellt ein Novum dar. Berücksichtigt sind darin sowohl die Methoden der Natürlichen Familienplanung (NFP) als auch Barrieremethoden, die ohne die Nutzung von Sexualhormonen auskommen.

„Pille“ nicht mehr die am häufigsten angewendete Verhütungsmethode

Die „Pille“ ist nicht mehr die am häufigsten angewendete Verhütungsmethode. „Während über Jahrzehnte hinweg die ‚Pille‘ die am häufigsten angewendete Verhütungsmethode in Deutschland war, wird die hormonelle Verhütung seit einiger Zeit zunehmend kritischer gesehen und zunehmend abgelehnt“, heißt es in der Stellungnahme der Fachgesellschaft. Kondome würden zum Beispiel inzwischen häufiger zur Verhütung genutzt als die „Pille“ (Deutsches Ärzteblatt, 5.2.2024).

Kluft zwischen Sicherheit der Methode und der Anwendung - besonders bei der „Pille“

Bettina Böttcher von der Klinik für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin, Medizinische Universität Innsbruck, erklärt: „Die Einflussfaktoren auf die Gebrauchssicherheit einer Methode sind vielfältig: Motivation, Qualität der Informationsvermittlung, Sexualverhalten in der fruchtbaren Zeit“. Die Methodensicherheit wird in Studien unter kontrollierten Bedingungen ermittelt. Die Gebrauchssicherheit ist das, was in der Realität passiert. Zwischen beidem klafft bei der „Pille“ eine große Lücke.

„Natürliche Familienplanung (NFP)“ ist genauso sicher wie die „Pille“

Ein Kapitel der Leitlinie widmet sich der „Natürlichen Familienplanung“, die Methoden der Zyklusbeobachtung mit weiteren Faktoren kombiniert. Dabei sticht der bemerkenswerte gute Pearl-Index hervor. Dieser gibt an, wie viele von 100 Frauen mit einer bestimmten Methode bei regelmäßigem Geschlechtsverkehr im statistischen Mittel über ein Jahr schwanger werden. Je niedriger der Pearl-Index, desto sicherer ist die Methode.

An der Spitze der natürlichen Methoden steht Sensiplan mit einem Pearl-Index einer Methodensicherheit von 0,4 und einer Anwendungssicherheit von 1,8. Sie ist damit genauso sicher wie die „Pille“ (Methodensicherheit: 0,3; Anwendungssicherheit: 9) und dem Kondom bei weitem überlegen (2/8). Sensiplan wurde von der Malteser Arbeitsgruppe NFP in Zusammenarbeit mit dem Forschungsprojekt NFP (Universitäten Heidelberg und Düsseldorf) entwickelt.



Aktuelle Studie zur „Pille“ berichtet über Risiko für Schwangerschaftskomplikationen

Hintergrund für diese Trendwende sind die im Laufe der Jahre stets neu aufflackernden Berichte über bereits bekannte, aber nicht wirklich beherrschbare unerwünschte Wirkungen der Hormone zur Empfängnisverhütung. Neben erhöhten Krebsrisiken und eines Thromboserisikos wurde in jüngster Zeit auch über einen Anstieg von Schwangerschaftskomplikationen bei Pilleneinnahme berichtet. Ein Team von Wissenschaftlern aus den Niederlanden und Norwegen (*International Journal of Epidemiology*, 2023; 52 (5), 1388-1399, <https://doi.org/10.1093/ije/dyad045>) stellte fest, dass der Gebrauch von oralen Kontrazeptiva im Zeitraum von 12 Monaten rund um die Empfängnis, besonders bei solchen, die Östrogen enthielten, mit einem erhöhten Risiko für Präeklampsie* bei Frauen verbunden ist. Außerdem stieg das Risiko für eine Frühgeburt, ein zu niedriges Geburtsgewicht oder zu geringe Körpergröße.

Besonders junge Frauen werden unter der „Pille“ eher depressiv

Eine in der Fachzeitschrift *Epidemiology and Psychiatric Sciences* (2023;32:e39. doi:10.1017/S2045796023000525) publizierte schwedische Studie ergab, dass Frauen, die kombinierte orale Kontrazeptiva zur Empfängnisverhütung einnehmen, ein erhöhtes Risiko für depressive Episoden entwickeln als Frauen, die dies nicht tun. Innerhalb der ersten zwei Jahre war das Risiko um 73 Prozent erhöht. Für die Untersuchung wurden Daten von 264.557 Frauen ausgewertet. Depressionen kommen besonders gehäuft bei jungen Frauen - Teenager - vor, wenn diese mit der Pilleneinnahme beginnen. Die Forscher fordern eine verstärkte Aufklärung der Anwenderinnen über das Depressionsrisiko und ein Screening auf Depressionen. Zudem sollten Ärzte über den Zusammenhang zwischen Hormonpräparaten und Depressionen verstärkt informiert werden.

* Erstmaliges Auftreten von Bluthochdruck zusammen mit einer vermehrten Eiweißausscheidung im Urin nach der 20. Schwangerschaftswoche □

Quelle: Ausgabe „Bioethik aktuell“ vom Februar 2024 - www.lmabe.org

Liebe Leser, wir wissen nicht, ob sich die folgende Geschichte wirklich so oder ähnlich in einer Arztpraxis abgespielt hat. Wir teilen sie aber mit Ihnen, weil sie uns vor Augen führt, wie menschenverachtend unsere Abtreibungsgesetze sind.



Die bessere Lösung

Eine Frau kam aufgeregt zu ihrem Frauenarzt, ihr kleines Kind auf dem Arm: „Herr Doktor, Sie müssen mir helfen! Mein Kind ist noch nicht ein Jahr alt und ich bin wieder schwanger. Ich kann und will doch nicht zwei Kinder so kurz hintereinander haben!“ „Aha“ sagte der Arzt, „aber was soll ich denn da tun?“ „Ich bitte Sie, meine Schwangerschaft zu unterbrechen“, sagte die Frau. „Machen Sie eine Abtreibung!“

Der Arzt dachte eine ganze Weile nach und sagte schließlich zu der jungen Frau: „Ich glaube, ich habe eine bessere Lösung Ihres Problems gefunden. Was ich vorschlage, ist auch nicht so gefährlich für Sie.“ Die Frau lächelte, denn sie dachte, der Arzt werde damit auf ihren Wunsch eingehen.

Der Arzt fuhr fort: „Damit Sie nicht damit belastet sind, zwei kleine Kinder zur gleichen Zeit zu versorgen, töten wir einfach das Kind, das Sie da auf dem Arm haben. Auf diese Weise haben Sie noch eine ganze Weile Ruhe, bevor das zweite geboren wird. Wenn wir ohnehin eines der beiden umbringen müssen, kommt es ja nicht darauf an, welches. Und für Ihre Gesundheit wäre diese Lösung ja gefahrlos.“

„Nein, nein!“ schrie die Frau entsetzt, „sind Sie wahnsinnig?! Es ist doch ein Verbrechen, ein kleines Kind zu töten!“

„Ja, stimmt!“ sagte der ruhig. „Aber da Sie ja dazu entschlossen waren, dachte ich, das sei vielleicht doch die bessere Lösung.“

Mehr brauchte er nicht zu sagen. Er hatte die werdende Mutter überzeugt, dass auch das Baby im Mutterleib bereits ihr Kind ist. □

Italien: Brisante Konferenz in der Abgeordnetenversammlung stellt das Abtreibungsgesetz in Frage



Von Tobias Degasperi

Die von der Lega in der Abgeordnetenversammlung organisierte Konferenz „Biopoetics“ stellte das im Gesetz 194 von 1978 verankerte Recht auf Abtreibung in Frage. An der Veranstaltung, die am Dienstag, den 23. Januar 2024

im Palazzo Montecitorio stattfand, nahmen zwei Mitglieder des „Centro Studi Machiavelli“ teil,

einer Denkfabrik, die dem Minister für Bildung und Verdienst, Giuseppe Valditara von der Lega, nahesteht. Die Redner sprachen sich gegen das Gesetz 194 aus und bezeichneten es als „nicht unbedingt moralisch“ und „eine praktische Lösung“, die die Rechte des Vaters verletze und die Rolle der Mutter degradiere. Sie bestritten auch die Legitimität der Abtreibung selbst in Fällen sexueller Gewalt und argumentierten, dass

es sich dabei nur um ein Recht „im weitesten Sinne“ handele, vergleichbar mit dem Recht zu „töten, zu stehlen, zu verletzen“.

Wie die Zeitung Repubblica am 24. Jänner 2024 berichtete, wurde auf der Konferenz mit dem Titel „Biopoetics“ die gleichnamige Zeitschrift des „Centro Studi Machiavelli“ vorgestellt, die Schriften zur philosophischen Kritik an Abtreibung und Euthanasie enthält. Zu den Autoren gehörten Marco Malaguti und Maria Alessandra Varone, die beiden Referenten der Veranstaltung, die Thesen gegen das Gesetz 194

vorstellten. Der 1988 geborene Malaguti beschäftigt sich mit der „Neubewertung des Nihilismus und der großen deutschen romantischen Philosophie“, während die 1998 geborene Varone Doktorandin der Philosophie an der Universität Roma Tre ist. Presseberichten zufolge haben sich beide gegen die Abtreibung ausgesprochen und argumentiert, dass der Vater die gleiche Entscheidungsbefugnis wie die Mutter über das Schicksal des ungeborenen

Kindes haben sollte und dass die Abtreibung eine Form von Anarchie und Anomie wäre, ähnlich wie Fausts Inferno. Laut Repubblica wurde die Initiative von der Lega unterstützt, die dank des Abgeordneten Simone Billi, den Konferenzraum der Kammer zur Verfügung stellte. Billi, der für das „Centro Studi Machiavelli“ arbeitet, sagte, dass er „die Initiative unterstützt“, obwohl er aufgrund einer „Verpflichtung in



Palazzo Montecitorio, Rom, Sitz der Abgeordnetenversammlung

Straßburg“ nicht anwesend war.

Unmittelbar nach der Konferenz gab es große Kritik aus allen Lagern, v.a. die Opposition wütete gegen eine Auffassung von Abtreibung, die Italien ins Mittelalter zurückwerfen würde. Der Organisator Simone Billi musste sich daraufhin von den auf der Konferenz vorgestellten Thesen distanzieren. Trotz des medialen Aufschreies ist es ein erster Fortschritt für eine neue Kultur, die allmählich anfängt, die todbringenden Gesetze, die andernorts zu Menschenrechten deklariert werden, in Frage zu stellen. □

Gericht in Alabama spricht Embryonen Persönlichkeitsrechte zu

Erstmals verschärft ein Gericht in den USA erheblich die Bedingungen, unter denen die Dienste von Kliniken in Anspruch genommen werden können, die künstliche Befruchtung anbieten. Bei dem Verfahren werden in der Regel mehr Eizellen befruchtet, als später bei den Empfängerinnen eingesetzt werden. Die verbliebenen Embryonen landen zur Aufbewahrung tiefgefroren in Spezialbehältern. Im Jahre 2020 wurde in einer In-vitro-Klinik in Alabama ein Behälter mit Embryonen versehentlich fallengelassen. Einige der betroffenen Paare verklagten die Klinik und beriefen sich dabei auf ein Gesetz zur fahrlässigen Tötung Minderjähriger. In erster Instanz wies ein Gericht die Klage zurück. Die Kläger gingen vor dem Supreme Court Alabamas in Berufung – und bekamen Recht. Die Richter stellten fest, dass eingefrorene Embryonen nach dem Gesetz des Bundesstaates Menschen mit vollen Persönlichkeitsrechten sind. Demnach kann die Klinik nun doch belangt werden.

Der Text des Gesetzes sei „weitreichend und uneingeschränkt“, so die Richter. „Es trifft auf alle Kinder, geboren oder nicht geboren, ohne Einschränkung zu.“ An einer Stelle in der Urteilsbegründung beruft sich die Mehrheit der Richter auf die Bibel und zitiert den Propheten Jeremia: „Ich kannte dich schon, bevor ich dich im Leib deiner Mutter geformt habe.“ www.aerzteblatt.de

Argentinien: Libertärer Präsident Javier Milei will Abtreibungen verbieten

Präsident Javier Milei will Abtreibungen verbieten. Wie die Zeitung „Página 12“ meldet, brachte Mileis Partei „La Libertad Avanza“ einen entsprechenden Gesetzentwurf ins Parlament ein.

Demzufolge drohen Ärzten und Angehörigen des Gesundheitspersonals, die vorgeburtliche Kindstötungen durchführen, Haftstrafen von ein bis zu vier Jahren. Frauen, die eine Abtreibung in Auftrag geben, können mit Haftstrafen von ein bis zu drei Jahren belegt werden. Dabei sollen die Gerichte je nach Lage des jeweiligen Falls, die Strafe für die Frau auch aussetzen können. Straffrei stellt der Entwurf Abtreibungen, wenn die Fortsetzung der Schwangerschaft das Leben der Mutter akut bedroht.

In Argentinien sind Abtreibungen derzeit bis zur 14. Schwangerschaftswoche straffrei.

www.christlichesforum.info

73 Millionen Tote durch Abtreibung im Jahr 2023!

Abtreibung war 2023 weltweit klar die Todesursache Nummer 1 und mit 52 % führend bei sämtlichen Todesstatistiken. Dies zeigen Statistiken von Worldometers und der WHO, wie „LifeNews“ berichtet. Worldometers sammelt verschiedene Statistiken von Regierungen und anderen Organisation und sammelt diese Daten und rechnet dies dann auf andere Länder auch hoch. www.kath.net

Politikerinnen wollen Abtreibung in EU-Charta verankern

„Entschlossener denn je“

Eine völlige Straffreiheit von Abtreibung wird in der französischen Verfassung verankert. Nun streben Europa-Politikerinnen an, das Recht auf Schwangerschaftsabbruch auch als fundamentales Recht in der EU-Charta zu verankern.

„Das Recht auf körperliche Selbstbestimmung von Frauen darf nicht von politischen Mehrheiten abhängen“, sagte die Grünen-Fraktionschefin im Europäischen Parlament, Terry Reintke, dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (Sonntag). Es sei ein "historischer Schritt", dass eine "Freiheit zur Abtreibung" demnächst Teil von Frankreichs Verfassung sein werde.

Ähnlich äußerte sich die Vorsitzende der Liberalen im EU-Parlament, Renew-Fraktionschefin Valerie Hayer. „Frauenrechte dürfen wir niemals den Populisten überlassen“, sagte sie den Zeitungen. Es gelte, "entschlossener denn je" für die Rechte von Frauen einzutreten.

www.domradio.de



Alarmierender Anstieg der Abtreibungszahlen in Irland

Irland erlebte im Jahr 2023 einen alarmierenden Anstieg der Abtreibungen. Schätzungen zufolge wurden in diesem Jahr über 10.000 Babys abgetrieben. Daten der Health Service Executive zeigen, dass Frauenärzte in den ersten 11 Monaten des Jahres 2023 Kostenerstattungen für 9.218 Schwangerschaftsabbrüche beantragt haben. In dieser Zahl sind die im Krankenhaus durchgeführten Abtreibungen nicht enthalten. Die tatsächliche Abtreibungsrate ist wahrscheinlich viel höher.

Bezeichnenderweise ist die Zahl der in Irland durchgeführten Abtreibungen deutlich gestiegen, seit diese Ende 2018 nach einem öffentlichen Referendum legalisiert wurde.

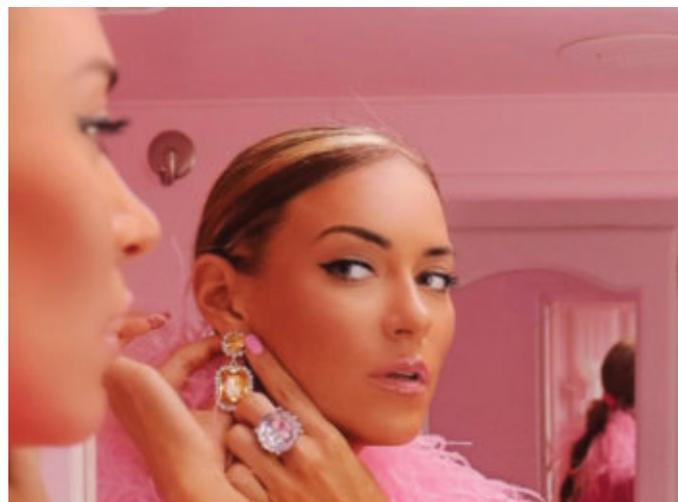


Vor der Gesetzesänderung reisten Berichten zufolge fast 2.879 irische Frauen nach Großbritannien, um einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen. Ab 2019 stieg diese Zahl in Irland jedoch sprunghaft von 6.666 Abtreibungen im Jahr 2019 auf schätzungsweise mehr als 10.000 Abtreibungen im Jahr 2023 an.

www.ifamnews.com/de

„Nichts davon bringt mir meine Kinder zurück“

Die frühere Pop-Sängerin Kaya Jones bedauert ihre Entscheidung, als 16-Jährige ihr ungeborenes Kind abgetrieben zu haben. Jones, die mit der Band „The Pussycat Dolls“ berühmt geworden war, hielt eine Rede beim „Walk for Life“ in San Francisco, wie „Aleteia“ berichtet.



„Egal wieviel Geld du hast oder wie berühmt du bist – nichts davon bringt mir meine Kinder zurück“, bedauert die 39-Jährige falsche Entscheidungen ihres Lebens. Weder der riesige Erfolg ihrer Band noch ein Grammy hätten ihr geholfen, über ihr Leid und ihre Trauer hinwegzukommen, gestand sie.

Schließlich habe sie begriffen, welches negatives Vorbild sie für ihre jungen Fans sei und sich intensiver mit ihrer Vergangenheit befasst. Nach einer Abtreibung bräuchten Frauen Empathie, da viele ein Trauma davon hätten. Wesentlich sei, dass man Gott um Vergebung bitte. „Es ist kein Witz. Es ist kein Spiel. Der Geist, von dem Gott mich befreit hat, ist ein antichristlicher Geist“, sagte sie.

Jones rief dazu auf, für die Gegen-Demonstranten zu beten, da sie nicht erkennen könnten, wie schwerwiegend eine Abtreibung sei. „Wenn du ein Kind abtreibst, tötetest du ein Stück von Gott“, mahnte sie. www.kath.net

Polens Regierung kündigt Gesetz zur Liberalisierung des Abtreibungsrechts an

Polens neue Regierung will nach Angaben von Ministerpräsident Donald Tusk einen Gesetzentwurf zur Liberalisierung des Abtreibungsrechts vorlegen. „Wir sind bereit, ... einen Gesetzentwurf für legale und sichere Abtreibungen bis zur zwölften Schwangerschaftswoche ins Parlament einzubringen“, sagte Tusk vor Journalisten in Warschau. Tusk kündigte zudem einen Gesetzentwurf an, um den Zugang zur „Pille danach“ erheblich zu erleichtern. Das polnische Abtreibungsrecht ist bisher so restriktiv wie fast nirgendwo sonst in Europa. Schwangerschaftsabbrüche sind nur im Fall von Vergewaltigung oder Inzest erlaubt oder wenn das Leben der Mutter in Gefahr ist.

Die bis zu Tusks Amtsübernahme im Dezember regierende rechtsnationalistische Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) hatte 2017 zudem eine Rezeptpflicht für die „Pille danach“ eingeführt. www.aerzteblatt.de

USA: 100.000 Teilnehmer beim „Marsch für das Leben“ in Washington

Vor fünfzig Jahren entstand in den USA nach der Freigabe der Abtreibung eine landesweite Bewegung. 20.000 Amerikaner, angeführt von Nellie Gray, hielten den ersten Marsch für das Leben ab, der immer erfolgreicher wurde. Am 19. Januar dieses Jahres folgten rund 100.000 Teilnehmer der Pro-Life-Demonstration. Inzwischen hat sich manches zum Besseren verändert. 24 US-Bundesstaaten haben Gesetze für die Ungeborenen erlassen. Das Motto des diesjährigen Marschs in Washington lautete: „Für das Leben: Mit jeder Frau für jedes Kind.“

Untersuchungen zufolge werden 70% der Frauen, die ihr Kind im Mutterleib töten lassen, vom Partner oder ihrem Umfeld dazu gedrängt bzw. unter Druck gesetzt. Die Pro-Life-Bewegung setzt sich dafür ein, dass keine Frau eine ungewollte Abtreibung ertragen muss, als ob das ihre einzige Option wäre. Seit Jahrzehnten haben Lebensrechtler in den USA ein riesiges Rettungsnetz aus über 3.000 Schwangerschaftszentren (PRCs) und Entbindungsheimen aufgebaut, um Frauen, Kindern und Familien zu helfen. www.christlichesforum.info

Unternehmen zahlt rund 70.000 Euro pro Baby

Das südkoreanische Unternehmen Booyoung Group möchte etwas gegen die niedrige Geburtenrate im Land tun. Zukünftig bekommen Mitarbeiter, die Eltern werden, 100 Millionen Won, das sind rund 70.000 Euro. Mitarbeiter, die seit 2021 ein Kind bekommen haben, erhalten die Summe nachträglich. Das berichtet unter anderem das Nachrichtenmagazin „focus“.

Das Unternehmen geht aber noch weiter: Angestellte mit drei Kindern können entweder umgerechnet rund 210.342 Euro entgegennehmen – oder sich direkt für eine Wohnung entscheiden. Südkorea hat die niedrigste Fertilitätsrate (0,88 geborene Kinder pro Frau) weltweit. www.1000plus.net

USA: Fast 140 Abtreibungskliniken in den letzten 1,5 Jahren geschlossen

Seit der Aufhebung des Abtreibungsurteils „Roe v. Wade“ durch den Obersten Gerichtshof der USA im Juni 2022 haben fast 140 Abtreibungskliniken in den USA geschlossen. Dies hat eine Recherche der Lebensschutzorganisation Operation Rescue ergeben. Schon im Jahr 2022 haben laut Operation Rescue 88 Abtreibungskliniken geschlossen. Für das Jahr 2023 ergab die Recherche die Schließung von weiteren 49 Abtreibungskliniken.

Insgesamt sind es damit 137 Abtreibungskliniken, die in eineinhalb Jahren nach der Aufhebung von „Roe v. Wade“ geschlossen haben. www.kath.net

»Humanae Vitae«: Ein Bollwerk gegen die malthusianische Politik in Schwarzafrika

Schwarzafrika könnte dank „Humanae Vitae“ zur „Mutter“ und zum Beispiel einer würdigen Menschheit im Sinne seiner Vorfahren und des Schöpfers der Enzyklika werden. Ein Beitrag von Prof. Apollinaire Cibaka Cicongo, Professor für Bioethik und Rektor der offiziellen Universität von Mbuji-Mayi, Kasai Oriental im Kongo.

Dank der vielfältigen Manipulationsmöglichkeiten, die Wissenschaft und Technik bieten, hat eine hedonistische Revolution stattgefunden, die Sexualität von der ehelichen Liebe und ihrer Ausrichtung auf die verantwortliche Weitergabe des Lebens abkoppelt. Dadurch wurde sie zu einem Spielzeug, über das hauptsächlich Männer nach Belieben verfügen können, ohne Spiritualität und Disziplin einüben zu müssen.

Rückgang der Geburtenrate auch in Afrika

Eine der größten tragischen Folgen dieser neuen Unkultur ist der Rückgang der Geburtenrate, vor allem in den sog. westlichen Ländern. Sie sind zunehmend alte Gesellschaften, die ein Zivilisationsmodell aufbauen, welches die Bildung und Entfaltung von Familien nicht erleichtert und ein gesundes Bevölkerungswachstum verunmöglicht. Auch die Politik Schwarzafrikas folgt in weiten Teilen diesem Ansatz, da auch hier die Meinung vorherrscht, dass das Bevölkerungswachstum gestoppt bzw. begrenzt werden muss, um die wirtschaftliche Situation eines Landes auf stabilen Wachstumskurs halten zu können (sog. Malthusianische Politik).

Ablehnung des natürlichen Geschenks des Lebens

Das natürliche Geschenk des Lebens wird auch durch vielfältige Weise abgelehnt. Lebensentscheidungen, die sich der Großzügigkeit und dem natürlichen Geschenk des Lebens aus

verschiedenen Gründen offen verschließen: Dazu gehören neue Formen von "Familien", die auf Beziehungen basieren, die der menschlichen Natur widersprechen und denen mehrere westliche Staaten bereits rechtliche Legitimität verliehen haben.

Ein anderes Beispiel ist der Antinatalismus derjenigen, die die Fortpflanzung von Menschen oder sogar die Geburt anderer empfindungsfähiger Wesen (Tiere) als unmoralisch betrachten. Dementsprechend wird gefordert, auf Nachkommen zu verzichten.

Auch der Animalismus der Neuzeit, der bei manchen so weit geht, dass Kinder durch Haustiere wie Hunde oder Katzen ersetzt werden, gehört dazu. Oft werden sie einer finanziellen Ausstattung versehen, die anderswo den Ausgaben wohlhabender Familien entsprechen.

Andere wiederum sehen ein Kind als großes Handicap in Bezug auf ihre Vorstellung von Selbstverwirklichung.

Und nicht zuletzt gibt es verzweifelte Menschen, die sich zwar des göttlichen Wertes des Lebens bewusst sind, aber der Meinung sind, dass es sich in einer zunehmend heidnischen und entmenschlichten Welt nicht lohnt, sich fortzupflanzen.

Wegweiser „Humanae Vitae“

Die von Papst Paul VI. verfasste Enzyklika „Humanae Vitae“ wurde am 25. Juli 1968 55 Jahre alt. Trotzdem ist der Text immer noch aktuell. Seine Botschaft ist verwurzelt im Evangelium und in der Tradition der Kirche in Bezug auf die



Foto: Privat

BUCHEMPFEHLUNG
**HUMANAЕ VITAE -
DER GLANZ DER WAHRHEIT**

Die Wahrheit ist ewig jung. Auch 40 Jahre nach der Veröffentlichung von *Humanae vitae* bleibt die Lehre der Enzyklika unverändert wahr. Die eheliche Liebe geht aufs Ganze. Die eheliche Liebe ist fruchtbar. Denn der Quellgrund der Liebe ist Gott, der Liebe ist.

Dieses kleine, handliche Buch, das im Juli 2008 zum 40. Jubiläum der Enzyklika erschienen ist, enthält das Lehrschreiben selbst sowie Erörterungen desselben von internationalen namhaften und streitbaren Lebensschützern, unter ihnen auch eine amerikanische Universitätsdozentin. Es ist leicht lesbar und hat nach 16 Jahren an Aktualität nicht verloren, sondern zugenommen.

Aus dem Inhalt

„Es ist dringend notwendig, dass wir einen Bund wiederentdecken, der stets fruchtbarer war, als er geachtet wurde; Verantwortung und Liebe stehen bei ihm an erster Stelle“ „ Es macht einer Gesellschaft, die sich auf freiheitliche und demokratische Grundsätze beruft, keine Ehre, falsche Illusionen zu vermitteln oder über die wahre Verantwortung, die man durch die Ausübung der eigenen Sexualität übernehmen muss, hinwegzutäuschen. Die Freiheit muss mit Wahrheit und Verantwortung verbunden sein.“ Auszug aus den Beiträgen von Papst Benedikt XVI □

Herausgeber: Human Life International Österreich (HLI Österreich) und Europäische Ärzteaktion (EÄA)



Geheimnisse der Sexualität, der Ehe, der Fortpflanzung und der Familie. „*Humanae Vitae*“ ist vor allem eine aus dem Mainstream ausscherende Stimme, deren ganze prophetische Autorität durch die demographischen, ethischen und existenziellen Dramen der heutigen Ideologien und unmoralischen Praktiken von Sexualität und der künstlichen Geburtenregelung bestätigt wird.

Angesichts dieser Krise des tieferen Sinns des Lebens, der Sexualität, der Fortpflanzung und der Familie glaube ich, dass Schwarzafrika, die Wiege der Menschheit und der Zivilisation, eine grundlegende Rolle für einen Neuaufbruch der Welt spielen kann. In dieser Hinsicht ist „*Humanae Vitae*“ eine mutige und prophetische Stimme, die Schwarzafrika auffordert, sich von den schädlichen Strömungen einer fehlgeleiteten Moderne zu emanzipieren, um besser an die kulturellen Wurzeln seiner angestammten Anthropologie anknüpfen zu können.

**Die drei Herausforderungen von
„Humanae Vitae“**

„*Humanae Vitae*“ ist zunächst ein Beispiel für die Autonomie und der Freiheit zu unterscheiden und zu entscheiden. Diese muss Schwarzafrika gegenüber den Ideologien, dem Druck und den

Erpressungen der Moderne in kritischer und fruchtbarer Treue zu seinem kulturellen Erbe und dem Naturgesetz zurückerobern und schützen.

„*Humanae Vitae*“ ist auch eine Einladung, die Sexualität nicht als willkürliches Spiel zu verstehen oder als Waffe zur Beherrschung und Zerstörung des Anderen zu leben. Sexualität sollte vielmehr in ihrer ontologischen Beziehung einerseits zur Ehe zwischen Mann und Frau als dem Raum ihrer einzigartigen Liebe und andererseits zu ihrer Elternschaft als dem Raum ihrer Mitverantwortung für den Empfang und die Weitergabe des Lebens in Gemeinschaft mit Gott dienen.

„*Humanae Vitae*“ ist schließlich eine „Schule der Heiligkeit“ des menschlichen Lebens in seiner Empfängnis, seiner zeitlichen Entwicklung, seinem natürlichen Tod und seiner Fülle im Jenseits, wobei jede Geburt nicht als ein weiteres Problem für die Menschheit, sondern als ein Wert an sich, ein neuer Atem für andere und ein Eigentum Gottes begrüßt werden muss.

Nur in diesem Sinne wird Schwarzafrika nicht zum Mülleimer der Ideologien und der Kultur des Todes, sondern zur Mutter und zum Beispiel einer würdigen Menschheit im Sinne ihrer Verfahren und ihres Schöpfers. □

Auszug aus einem Vortrag beim Kongress über „*Humanae Vitae*“ am 19. und 20. Mai 2023 in Rom



Psychologieprofessorin Maria Ryś: »Es gibt keine sichere Abtreibung«

„In meiner Arbeit als Psychologin habe ich noch nie ein größeres Leid erlebt als das von Frauen, die irgendwann in ihrem Leben eine Abtreibung hatten, sei es vor 10, 20, 30 oder 50 Jahren.“

„**A**btreibung ist niemals sicher. Zu ihren Auswirkungen zählen posttraumatische Störungen bei Frauen sowie Folgen für die gesamte Familie und Gesellschaft“. Das vertritt Prof. Dr. habil. Maria Ryś, Lehrstuhlinhaberin für den Themenbereich „Psychologie der Ehe und Familie“ an der Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität Warschau. Ryś hilft mit ihrer psychologischen Arbeit seit vielen Jahren Frauen nach einer Abtreibung. Sie erläutert gemäß Darstellung von „Opoka“, dem katholischen polnischen Nachrichtenportal, dass es sich bei den Folgen um eine „schwerwiegende und schwierige Störung“ handle.

„Die Aussage, dass Abtreibung sicher sei, verdient höchste Ablehnung auch dann, wenn moralische und religiöse Fragen außer Acht gelassen werden. Daher können wir nicht über eine sichere Abtreibung sprechen. In meiner Arbeit als Psychologin habe ich noch nie ein größeres Leid erlebt als das von Frauen, die irgendwann in ihrem Leben eine Abtreibung hatten, sei es vor 10, 20, 30 oder 50 Jahren.“

Aus ihrer psychologischen Erfahrung berichtet sie: „Frauen, die mich um Hilfe bitten hoffen, dass ich einen psychologischen Radiergummi

habe, der diese Erfahrung aus ihrem Leben löscht. Aber diese Erfahrung lässt sich nicht auslöschen. Die Therapie dieser Frauen führt über Vergebung, sie ist sehr schwierig. Es ist eine Lüge, von sicherer Abtreibung zu sprechen, insbesondere wenn es um die erste Abtreibung geht.“

Die Psychologin fordert zuverlässige Forschung zu den Fragen, wie viele Frauen unter Abtreibungen leiden und wie viele danach keine Kinder bekommen können, ebenso auch nach der Einnahme der ‚Pille danach‘. Das Thema sei „äußerst ernst“ und es brauche viele Analysen, die nicht ideologisch geleitet sind, sondern die wissenschaftlich und ehrlich arbeiten und „aus denen wir lernen können, was die Wahrheit ist“. Ryś äußerte sich im Rahmen einer Veranstaltung im Gebäude des Sekretariats der Polnischen Bischofskonferenz in Warschau. Die Veranstaltung war organisiert worden von der Polnischen katholischen Presseagentur (KAI) gemeinsam mit der Polnischen Föderation der ProLife-Bewegungen und stand unter dem Thema: „Schutz der reproduktiven Gesundheit von Frauen“. □

Quelle: www.kath.net

Deutsche grüne Familienministerin Paus will Gesetz gegen sogenannte »Gehsteigbelästigung« durchdrücken

Lisa Paus: Die deutsche Bundesregierung wolle das Selbstbestimmungsrecht betroffener Frauen schützen - Vom Recht des ungeborenen Menschen auf sein Leben ist keine Rede - der Gesetzentwurf sieht Strafe bis 5.000 Euro für sogenannte „Ordnungswidrigkeit“ vor.

Gebetsaktionen, Plakatinformationen, Mahnwachen usw. von Lebensschützern in der Nähe von Abtreibungseinrichtungen (etwa Beratungsstellen, Krankenhäuser, Arztpraxen) sollen nach einem Gesetzentwurf der deutschen Bundesfamilienministerin Lisa Paus künftig als „Ordnungswidrigkeiten“ geahndet werden. Bei Verstößen könnte dann ein Bußgeld bis zu 5.000 Euro verhängt werden. Das Kabinett hat diesen Gesetzentwurf nun gebilligt, die Familienministerin hofft, den Gesetzentwurf noch vor dem Sommer durch den Bundestag drücken zu können. Bisher hatten Gerichtsurteile in der Regel so gelaute, dass betroffene Frauen diese Aktionen wegen der Versammlungs- und Meinungsfreiheit aushalten müssten. Paus verkündet nun, dass hier „Meinungsfreiheit auch ihre Grenzen“ habe.

Allein schon die Abqualifizierung von „Gehsteigbelästigung“ zeigt, dass beim Thema Abtreibung mit der Grünenpolitikerin nicht zu spaßen ist - ähnlich abwertende Begrifflichkeiten wird

man bei Aktionen etwa von Klimagegnern vergeblich suchen.

Die ARD erwähnt in einem Bericht, dass von den rund „19.000 praktizierenden Frauenärztinnen und -ärzten“ sich nur „aktuell 380“ als bereit zur Durchführung von Abtreibungen haben eintra-

gen lassen.

Lebensschützer setzen sich übrigens für verfassungsmäßige Rechte ein. Vollständig im Einklang mit dem deutschen Grundgesetz erinnern sie an das grundlegende „Recht auf Leben“ eines jeden Menschen, von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Informationsveranstaltungen von Lebensschützern vor beispielsweise Beratungseinrichtungen wie Pro Familia und Abtreibungseinrichtungen sind normalerweise freundlich und sogar fröhlich, sie informieren sach-

lich über die tatsächliche Tragweite einer Abtreibung, es erklingen eventuell christliche Lieder und Statements. □



Foto: Shutterstock

Quelle: www.kath.net

»Garantierte Freiheit« zur Abtreibung

Der Beginn der Französischen Revolution 2.0

Frankreich wird als erstes Land weltweit die „Freiheit zur Abtreibung“ in seine Verfassung aufnehmen. Das ist das Ende der unverfügbaren Menschenwürde. Die älteste Tochter der Kirche hat ihr Versprechen gebrochen. Ein Kommentar

Von Josef Jung

Im Krieg und unter Mord- und Gräueltaten entstand die Republik, notierte der Historiker Ernst Schulz in seinem Werk „Die Französische Revolution“. Mit „Mord- und Gräueltaten“ sind die Septembermorde von 1792 gemeint.

Heute erleben wir gleichsam die Geburt einer neuen Revolution in Frankreich, die durch das postulierte Recht auf Abtreibung entsteht. In Artikel 34 der Verfassung wird „die garantierte Freiheit der Frauen, einen Schwangerschaftsabbruch vorzunehmen“, festgelegt. 72 Abgeordnete stimmten mutig dagegen, 780 votierten dafür.

Eine Entscheidung gegen die Rechtstradition

Damit hat der Staat die Barbarei ausgerufen. Frankreich läutet ein neues 1789 ein. Wenn Abtreibung zum Menschenrecht wird, ist die Moderne vorbei. Das ist das Ende jeder freiheitlich-demokratischen Ordnung, wie wir sie kennen, und der Beginn einer neuen Zeit. Es ist der Beginn der Französischen Revolution 2.0, die sich anschickt, Europa erneut in den Grundfesten zu erschüttern. Wer das für übertrieben hält, muss sich nur einmal mit der Rechtstradition Europas befassen, die dem radikal entgegengesetzt ist. Die modernen Menschenrechte sind, wie der ehemalige Verfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde immer wieder betonte, „Rechte der Person“, Freiheitsrechte in Abwehr gegen den Staat, welche das Diktum „Leben und leben lassen“ ermöglichen sollen. Das Recht auf Leben, die freie Rede und Meinungsäußerung sind Prinzipien unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung, die nach dem Zweiten Weltkrieg Westeuropa prägten.

Dass Frankreich jetzt mit einem staatlich geschaffenen Abtreibungsrecht ein „Recht zum Töten Unschuldiger“ schafft, kommt einer Revolution gleich. Es bricht fundamental mit der bisherigen Rechtstradition und dem Schutz der Person –

und mit dem christlichen Menschenbild sowie so. Es erinnert an die Allmachtsfantasien Ludwigs XIV.: „L'État, c'est moi!“ Der Staat, das bin ich.

Jetzt geht es in eine neue Stufe, die heißt: „Gott, das bin ich.“ Der ehemalige Erzbischof von Paris, Michel Aupetit, hat die ganze Dimension dieses revolutionären Gesetzes erkannt, wenn er warnt, dass auch die Gewissensklausel abgeschafft werden soll, die es Ärzten und Pflegepersonal erlaubt, nicht an einer Abtreibung mitzuwirken. „Das Gesetz drängt sich dem Gewissen auf, das zum Töten verpflichtet. Frankreich hat den Tiefpunkt erreicht. Es ist ein totalitärer Staat geworden.“

Ein willkürliches Tötungsrecht

Das neue „Menschenrecht auf Abtreibung“ – „Amnesty International“ propagiert das seit Jahren – ist absolut und darf nicht abgelehnt werden. Es ist ein willkürliches Tötungsrecht und damit ein Dammbbruch. Es erinnert an die Euthanasiepredigt von Kardinal von Galen vom 3. August 1941, in der er betonte: Wenn Menschen das Recht bekommen, andere Menschen zu töten, dann ist „keiner von uns seines Lebens mehr sicher“.

Aus einem Recht kann schnell eine wahrgenommene Pflicht oder eine Gängelung werden, wie wir es schon von der Sterbehilfe kennen. Vor allem wird jetzt der Druck auf Schwangere in Not, ihr Kind abtreiben zu lassen, steigen – nicht nur bei Behinderung. Wenn Abtreibung „ganz normal“ ist, wird sich niemand mehr genieren, seine Freundin zur Abtreibung zu nötigen.

Wie einst 1789 die Revolution in Frankreich ihren Anfang nahm und schnell von deutschen Intellektuellen begeistert aufgenommen wurde, so sehen wir es auch heute. Auf Pariser Plätzen bricht Jubel aus, und in Berlin würdigt Bundesfamilienministerin Lisa Paus (Grüne) Frankreichs Entscheidung als „einen in Europa einzigartigen Schritt“. Sie weiß nicht, wie recht sie damit hat.



Ungeborene werden zum Tötungsobjekt

Das ungeborene Leben wird vom Rechtssubjekt zum Tötungsobjekt. Frankreich ist das erste Land der Welt, das die „Freiheit zur Abtreibung“ in die Verfassung aufnimmt. In Europa breitet sich mehr und mehr eine „Kultur des Todes“ aus, vor der Johannes Paul II. seinerzeit in der Enzyklika „Evangelium vitae“ warnte:

„Wenn es wahr ist, dass sich die Auslöschung des ungeborenen oder zu Ende gehenden Lebens mitunter auch den Anstrich eines missverstandenen Gefühls von Altruismus und menschlichen Erbarmens gibt, so kann man nicht bestreiten, dass eine solche Kultur des Todes in ihrer Gesamtheit eine ganz individualistische Freiheitsauffassung enthüllt, die schließlich die Freiheit der 'Stärkeren' gegen die zum Unterliegen bestimmten Schwachen ist ... Wenn die Freiheit jedoch in individualistischer Weise verabsolutiert wird, wird sie ihres ursprünglichen

Inhalts entleert und steht im Widerspruch zu ihrer Berufung und Würde.“

Johannes Paul II. nennt den Kern des Problems: Es herrscht heute ein falsches Verständnis von Freiheit. Weil unklar ist, was wahr und falsch, gut und böse ist, ist der Rechtspositivismus schrankenlos. Der Mensch erklärt sich selbst zum Herrscher über Leben und Tod, macht sich selbst zu Gott, der souverän und selbstbestimmt alles entscheiden kann: sein Geschlecht, seine Schwangerschaft, sein Lebensende.

Unverfügbare Menschenwürde gibt es nicht mehr. Derselbe Papst war es, der 1980 in Frankreich mahnte: „Frankreich, älteste Tochter der Kirche, hältst du die Versprechen deiner Taufe?“ Mit dieser Entscheidung hat Frankreich sein Versprechen gebrochen - und ganz Europa jubelt der Grande Nation zu. □

Quelle: Onlinemagazin Corrigenda vom 05.03.2024 - www.corrigenda.online

**GEBETSVIGIL
MIT GEBETSNACHT
IM MAI**

Achtung Terminänderung!

**Samstag, den 25. Mai 2024
in Meran um 15.30 Uhr**

(Weitere Infos siehe S. 29)

GEBETSVIGILIEN

**WIR BETEN
FÜR DAS LEBEN!**



Sa, 20.04. in Bozen
Sa, 25.05. in Meran (Siehe S. 29)
Sa, 15.06. in Bozen
Sa, 20.07. in Bozen

Bozen - Gries: 14.30 Uhr

Hl. Messe in der
Dreiheiligenkirche,
Duca D'Aostaallee,
anschließend Rosenkranz
vor dem Krankenhaus,
zeitgleich gestaltete
Anbetung in der Kirche

Meran: 14.30 Uhr

Hl. Messe in der Kapelle
bei den Barmherzigen
Schwestern in Gratsch,
anschließend Gebetszug
und Gebet vor dem
Krankenhaus,
zeitgleich gestaltete
Anbetung in der Kapelle,
Rückkehr und Abschluss in
der Kapelle



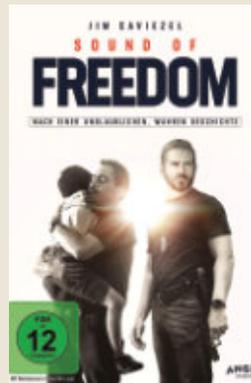
**BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN
SÜDTIROL VFG**

VERANSTALTUNGSKALENDER

Informiert euch auf unserer Webseite über den aktuellen Stand der
Veranstaltungen: www.bewegungfuerdasleben.com oder abonniert
unseren TELEGRAM-KANAL: <http://t.me/bewegungfuerdasleben>

FILMABEND „Sound of Freedom“

Dienstag, den 23. April 2024 mit Beginn um 20 Uhr



Der weltweite Kinoerfolg basiert auf einer
wahren Geschichte. Ein packender, hoche-
motionaler Thriller, der unter die Haut
geht.

Ein ehemaliger Bundesagent begibt sich
auf eine gefährliche Mission, um ein Mäd-
chen vor Kinderhändlern zu retten. Er reist
in den kolumbianischen Dschungel und ri-
skiert sein Leben, um sie vor einem schlim-
men Schicksal zu bewahren.

Im Vereinssitz der Bewegung für das Leben,
Gampenstraße 49, Meran - Eintritt frei

FILMABEND „Tulsa - ein Mädchen gibt nicht auf“

Mittwoch, den 22. Mai 2024 mit Beginn um 20 Uhr



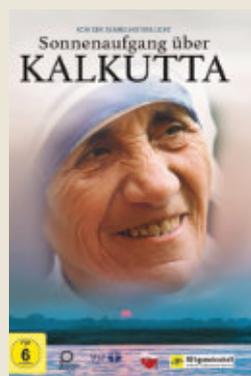
Tommys ablehnende Reaktion auf die
freudige Nachricht, dass seine Freundin
ein Baby erwartet, treibt sie in den Selbst-
mord. Danach verläuft sein Leben in einer
Abwärtsspirale. Nach 10 Jahren wird Tom-
my unerwartet Pflegevater, da das Mäd-
chen Tulsa behauptet, seine leibliche
Tochter zu sein. Sein Leben ändert sich auf
turbulente Weise.

Im Vereinssitz der Bewegung für das Leben,
Gampenstraße 49, Meran - Eintritt frei

FILMABEND „Sonnenaufgang über Kalkutta“

Donnerstag, 13. Juni 2024 mit Beginn um 20 Uhr

Sonnenaufgang über Kalkutta, der neue Film von Regisseur José
María Zavala, ist eine Lobeshymne auf eine kleine große Frau,
die ihr Leben den Ärmsten der Armen gewidmet hat. Die Heilige
Mutter Teresa erinnert uns auch heute daran, dass Kalkutta
überall ist. Auch in deiner Stadt gibt es ein „Kalkutta“, da wo es



Menschen schlecht geht, weil sie arm sind,
weil sie einsam sind, weil sie Liebe brau-
chen - Gottes Liebe. Sonnenaufgang über
Kalkutta, das sind die Lebenszeugnisse
von sechs Personen, die ganz nach dem
Vorbild von Mutter Teresa ihr Leben ge-
ben, um an den abgelegensten Orten der
Welt Jesus zu lieben und zu verkünden.
Diese Geschichten erschüttern uns in un-
serer Bequemlichkeit.

Im Vereinssitz der Bewegung für das Leben,
Gampenstraße 49, Meran - Eintritt frei



AUFRUF KALENDERBILDER

Wir suchen für den Kalender 2025 schöne Kinderfotos

Unser Kalender ist deshalb so beliebt, weil er aufgrund der eingesandten Fotos authentisch und einzigartig ist. Hier ein paar Richtlinien für die Fotos:

- ◆ Bitte immer die beste Qualität des Fotos mailen bzw. darauf hinweisen, dass die Fotos bei Bedarf auch in höherer Qualität zu haben sind.
- ◆ Es ist besser mehrere Fotos einzusenden als ein Einziges, da wir dann die Möglichkeit der Auswahl haben.

Wir hoffen natürlich, wieder genügend Fotos für den Kalender 2025 zu bekommen und bedanken uns schon im Voraus für Eure Einsendungen! Fotos bitte senden an: lebe@bewegungfuerdasleben.com
Einsendeschluss: 31. August 2024

ACHTUNG TERMINÄNDERUNG IM MAI!

GEBETSVIGIL MIT GEBETSNACHT

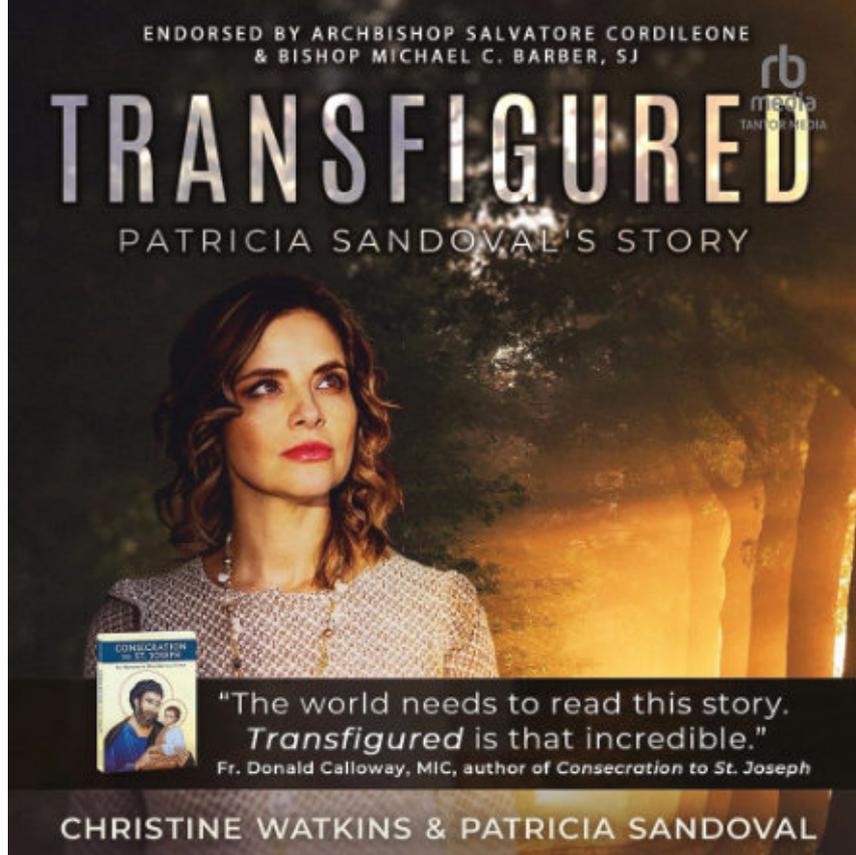
**am Samstag, den 25. Mai 2024
in Meran**

Um 15.30 Uhr - Hl. Messe in der Kapelle bei den Barmherzigen Schwestern in Gratsch, dann Gebetszug und Gebet vor dem Krankenhaus Meran, Rückkehr und Abschluss in der Kapelle. Im Anschluss daran gibt es für alle Teilnehmer einen kleinen Umtrunk.

Um 19 Uhr - Beginn der Gebetsnacht in der Eucharistinerkirche, Winkelweg 10 Meran. Wer als Einzelperson oder Gebetsgruppe 1 Stunde gestalten möchte, kann sich bitte unter der Telefonnummer 333 9679189 melden.

Am Sonntag um 7 Uhr endet die Gebetsnacht mit der Sonntagsmesse in der Eucharistinerkirche.





Patricia Sandoval

Die Lebensgeschichte Patricia Sandovals, die sie in ihrer Autobiographie erzählt, ist - nach einer zunächst behüteten Kindheit - ein langer Alptraum, der endet, als sie sich endlich der Wahrheit ihres Lebens stellt. Nach drei Abtreibungen, nach einem Job bei Planned Parenthood, dem größten internationalen Abtreibungskonzern, nach Jahren der Verzweiflung, der Sucht und der Heimatlosigkeit, öffnet sie sich der Gnade. Heute ist sie verheiratete Mutter einer kleinen Tochter namens Maria Victoria und gefragte Vortragsrednerin. Im Folgenden bringen wir einen Auszug eines Artikels über Patricias Weg, welcher die Abgründe und Lügen der Abtreibungsindustrie ohne jede Schönfärberei darlegt.

Als Patricia ein drittes Mal schwanger wurde, sagte sie ihrem Freund, er müsse sie zu einer Abtreibung begleiten. Sie wollte diese Last nicht allein tragen. Er flehte sie an, nicht zu gehen. Er sagte, er wolle Vater werden. Sie schrie ihn an und sagte: »Du hast kein Recht auf meinen Körper! Ich werde abtreiben, Du kannst mich nicht aufhalten!« Sie erinnert sich, dass er bei dem Gedanken, sein Kind zu verlieren, schluchzte.

Nach der Abtreibung verließ Patricia ihren Freund und zog nach Sacramento, in der Hoffnung, alles zu vergessen. Sie sah, dass Planned Parenthood eine zweisprachige Krankenschwester für das Back-Office brauchte. Da sie bereits als Empfangsdame in einer Arztpraxis gearbeitet hatte, bewarb sie sich. Beim Vorstellungsgespräch sagte sie, dass sie keine Krankenschwester sei, aber man gab ihr die Stelle trotzdem. Sie waren sehr erfreut, dass sie drei Abtreibungen hinter sich hatte.

Am ersten Arbeitstag teilte Patricias Vorgesetzter ihr mit, dass sie 50 Patientinnen betreuen würde.

Sie erinnert sich, dass sie den Mädchen sagte: »Ihr seid jetzt 13 Jahre alt. Ihr werdet darunter zu leiden haben, wenn ihr ein Kind auf die Welt bringt.« Sie erzählte ihnen, dass sie bereits drei Abtreibungen hinter sich hatte und dass es ihr gut ging. Rückblickend erinnert sie sich daran, dass 90 Prozent dieser Patientinnen überhaupt kein Englisch sprachen. Patricia erklärt deren Mentalität: „Wenn eine Frau eine Abtreibung hinter sich hat, wird sie nicht ihre Freundin anrufen und sagen: Hey, ich habe gerade abgetrieben, kannst du für mich übersetzen? Das gilt besonders für hispanische Frauen. Wenn sie Komplikationen hatten, gingen sie allein ins Krankenhaus. Etwas, was eine Abtreibungsklinik nicht tun will, ist, die Rettung zu rufen.“

Erzähle ihnen Lügen

Bei Planned Parenthood wurde Patricia gewarnt, niemals die Worte „Baby“, „Mutter“ oder „Fötus“ zu verwenden, denn dies hätte dem Baby menschliche Würde verliehen. Stattdessen wurde ihr gesagt, sie solle sagen: „es“, ein „Gewebesack“ oder ein „Zellklumpen“. Während der Ultraschalluntersuchung vor der Abtreibung, bei der festgestellt werden sollte, in welcher Schwangerschaftswoche die Patientin war, wurde der Bildschirm – selbst wenn sie darum bat – nie der Patientin zugewandt. Darüber hinaus wurde Patricia gewarnt, sich nicht mit den Patientinnen anzufreunden.

Einmal sagte Patricias Vorgesetzter ihr, sie müsse dem Abtreiber assistieren, aber das würde nur fünf Minuten dauern, „denn Zeit ist Geld“. Patricia erklärt, dass sie nie wirklich wussten, wer der Abtreiber sein würde, da er zu verschiedenen Abtreibungskliniken im ganzen Bundesstaat reiste. Ihr Chef erklärte die Gründe dafür: „Wenn es Komplikationen gibt oder eine Frau stirbt und wir verklagt werden, dann ist der Abtreiber nicht von hier, so dass wir weniger Ärger haben. Sie werden niemandem erzählen, was Sie hinter diesen Türen sehen. Und vor allem werden Sie den Müttern nie erzählen, dass wir ihre Babys nach der Abtreibung in den Müll werfen“. Patricia kam sich vor, als ob ein Pfeil ihr Herz durchbohrt hätte.

Sie erinnert sich, wie sie die erste Patientin aufnahm. Das Mädchen war im dritten Monat schwanger. Der Abtreiber kam herein und sagte: „Wir haben nur fünf Minuten Zeit“. Er nahm die Spitze der Vakuumaschine, die wie eine lange Nadel mit einer Klinge am Ende aussah und sagte Patricia, sie solle sich hinter ihn stellen. Das Mädchen stieß mit den Füßen und schrie. Der Abtreiber konnte nicht aufhören, also wich er ihren Tritten aus. Dann dämmerte es Patricia,

und sie fragte sich: „Woher weiß er, dass er alles hat? Er kann nicht in den Mutterleib hineinschauen! Das ist eine völlig blinde Operation!“ Sie machte sich Sorgen über mögliche Schäden an der Gebärmutter.

Nach fünf Minuten sagte der Abtreiber: „Ich denke, das war’s!“ Er öffnete den Glaszylinder der Absaugmaschine, und der gesamte Inhalt fiel in einen Beutel. Im Hinterzimmer wollte Patricia diesen „Zellklumpen“ sehen, den der Abtreibungsarzt entfernt hatte. Die Krankenschwester, die sie anleitete, nahm eine Pinzette, hielt einen Arm hoch, an dem eine kleine Hand hing, und sagte: „Das ist Teil Nummer eins. Wir brauchen fünf Teile.“ Patricia sah winzige Fingerabdrücke auf diesen Fingern. Aber was ihr wirklich das Herz brach, war der Ausdruck auf dem Gesicht des Babys. Sie konnte erkennen, dass es schrie, denn sein kleiner Mund war offen. Es hatte um sein Leben gekämpft, aber es

gab niemanden, der es verteidigte. In diesem Moment wurde Patricia klar, dass sie belogen worden war. Sie hatte keine Gewebesäckchen abgetrieben. Sie hatte drei Babys abgetrieben. Ihre Kinder.

Nur einen Schritt von der Hölle entfernt

Patricia erinnert sich: „Hinter den Türen einer Abtreibungsklinik zu arbeiten, ist nur ein Schritt von der Hölle entfernt! Ich sah Frauen schreien, während unser Personal sie durch die Flure zerzte. Ich wollte fragen: Ist denn niemand sonst hier entsetzt? Aber sie waren ausdruckslos; sie arbeiteten wie Roboter, traumatisiert von den Abtreibungen.“ Am letzten Tag, an dem Patricia dort arbeitete, kam ein Mädchen, welches im sechsten Monat mit Zwillingen schwanger war, in die Klinik, um abzutreiben. Da wusste Patricia, dass sie gehen musste. □

DIE HARTE WAHRHEIT

„Hier ist die harte Wahrheit: Jedes Jahr werden weltweit siebzig Millionen Kinder durch Abtreibung brutal getötet. Abtreibung ist bei weitem die schlimmste Menschenrechtskrise des letzten halben Jahrhunderts, eine, die immer noch andauert, und eine, die nur von wenigen heute als solche benannt wird. Tatsächlich unterstützen und rechtfertigen die meisten Mitglieder dieser großartigen Institution, der Vereinten Nationen, vorbehaltlos den Missbrauch dieser Menschenrechte.“

Lila Rose, Gründerin und Präsidentin von Live Action während ihrer Rede beim Transatlantischen Gipfeltreffen der UN im November 2023.

(Siehe auch www.liveaction.org)



**BEWEGUNG
FÜR DAS LEBEN
SÜDTIROL VFG**



ZIELSETZUNGEN:

Liebe Leser, wir sind ein ehrenamtlicher Verein, der sich um eine „Kultur des Lebens“ bemüht. Wir fördern eine lebensbejahende Denkweise bezüglich Annahme und Schutz eines jeden menschlichen Lebens in allen Formen seiner Entwicklung - von der natürlichen Empfängnis bis zum natürlichen Tod.

Wir setzen uns u.a. ein

- gegen jede Art von Manipulation und Selektion am ungeborenen, alten und behinderten Leben;
- für gezielte Hilfe für schwangere Frauen in Not durch konkrete Beratung und Hilfe;
- für Hilfen zur Bewältigung des PAS – POST ABORTION SYNDROM.

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN SÜDTIROL VFG
www.bewegungfuerdasleben.com



**Besuche uns
in den sozialen Medien**

